

Johann Adam Ehrlich (1703–1784) und Sohn Johann Anton Ehrlich (1742–1824) – zwei kunsterfahrene Orgel- und Instrumentenmacher

VON ROSEMARIE VOLZ

Der Freund historischer Orgeln in Franken kennt manche Ehrlich-Orgel; ihm ist aber aus der Literatur wenig über die Erbauer selbst, ihren Werdegang und ihre Werkstätten bekannt¹. In dieser Abhandlung soll deshalb auf Leben und Wirken des Stammvaters Johann Adam Ehrlich in Wachbach und dessen Sohn Johann Anton Ehrlich in Mergentheim eingegangen und ein zeitgenössisches Urteil vorangestellt werden.

1763/64 stand eine große Reparatur der Wiegleb-Orgel in der Stiftskirche zu Öhringen an. Neben Orgelmacher Georg Martin Gessinger aus Rothenburg bewarb sich auch Johann Adam Ehrlich aus Wachbach um den Auftrag. Der *Orgelverständige*, Praeceptor Kraußlich aus Forchtenberg, wurde um einen Reparatur-Vorschlag sowie um Beurteilung der beiden genannten Orgelmacher und ihrer Kostenvoranschläge gebeten. Er berichtete daraufhin am 2. Januar 1764 wie folgt:

... Es kommt aber nur auf die beeden Fragen an: wie und wer sie repariren solle. Von der ersten Frage handelt die Anlage. Von der zweyten kan unter den beeden im Vorschlag seyenden Orgelmachern Gessinger in Rothenburg und Ehrlich in Wachbach jeder Orgelverständiger aus ihren eigenen übergebenen Überschlügen leicht urtheilen. Jener verräth in seinem schriftl. Aufsatz zu viel Unwißeneit von den Registern als daß man ihm ein solch Hauptwerk in accord geben könnte, und gehet in seiner Forderung weit über das Ziel. Wozu noch kommt, daß derselbe sich allenthalben den Verdacht erworben, einer solchen Arbeit gar nicht vorstehen zu können, ... ingleichen ist die Gessingersche Arbeit in Frankenau bey Schillingsfürst und in Niederstetten so schlecht ausgefallen, daß letztere im vorigen Jahr durch den Wachbacher mit schweren Kosten wieder hat repariret werden müssen. Hingegen ist die Arbeit des Orgelmacher Ehrlichs von Wachbach überall beliebt, dauerhaft und gut. Von großen Werken stehen von ihm 2 in Wimpfen am Berg und zu Schwäbisch Gemünd, von kleineren aber viele in der Nachbarschaft, als zu Aßumstatt, Rögen, Braunspach etc., welche insgesamt wegen ihrer Güte sehr gelobt werden. Überdies ist deßen gethane Forderung dermaßen der Billigkeit gemäs, daß ich mir bey dermaligen Preis der Materialien ein Bedenken daraus machte, ihm an derselben etwas abziehen zu wollen, besonders wenn er die Arbeit wie sonst an andern Orten gut verfertiget, ...².

1 Eine kürzere Abhandlung (obiger Verfasserin) über Johann Adam Ehrlich wird im für 1995 geplanten Wachbacher Heimatbuch erscheinen.

2 HZAN, B 483 Bü 24, Stiftskirche Öhringen (Signatur StAL).

Johann Adam Ehrlich erhielt den Auftrag über die Reparatur der Öhringer Wiegleb-Orgel. Nachdem von der Herrschaft die Zustimmung dafür erteilt worden war³, konnte der Akkord am 13. Juni 1764 unterzeichnet werden. Gemäß diesem Vertrag waren u. a. je zwei neue Windladen für das Haupt- und Oberwerk anzufertigen, die Pedalwindlade zu reparieren, die Wellenbretter neu einzurichten und die schadhafte(n) Blasbälge mit kurzen neuen Falten zu versehen. Ferner waren sechs der 28 Register zu erneuern und die übrigen durchgängig zu reparieren, so daß alle hölzernen und zinnernen Pfeifen *so gut als neu sind*. Die Registerzüge sollten besser zu handhaben und das *bisherige hartschlägige Clavier in Haupt- und Oberwerk* sollte leichter zu *tractiren* sein. Die *Cymbeln* mußten wieder eingebaut und zum Schluß sollte *das ganze Werk vollkommen rein gestimmt* werden.

Als Termin der Fertigstellung wurde Pfingsten 1765 genannt. Für die gesamte Arbeit und den dazu notwendigen Materialien sollte Ehrlich 600 Gulden an Geld, einen Malter Korn und drei Eimer Wein erhalten. Ferner wurde vereinbart, daß *dem H. Orgelmacher das alte Orgelwerk frey nach Wachbach geliefert und das neue dagegen auf gleiche Weise wieder hieher gebracht, und ihm auch, so lange alß er hier an der Orgel zu arbeiten hat, vom Stift ein Handlanger zugegeben und eine Stube angewiesen wird, darinnen er arbeiten kan*.

Nach erfolgter Reparatur wurde es für gut befunden, daß die Blasbälge direkt hinter die Orgel verlegt würden, damit *der Wind mit gehöriger Schärfe in das Werk eindringen könne*. So wurde im Juni 1765 ein Zusatz-Akkord mit Johann Adam Ehrlich über weitere 20 Gulden an Geld sowie drei Eimer und 12 Maß Wein für die Verlegung der Blasbälge abgeschlossen⁴. Laut der Öhringer Stiftsrechnung von 1765/66 hat Ehrlich *das Orgelwerk nach dem beschriebenen Accord zu bester Zufriedenheit ... verfertigt* und nach erfolgter Abnahmeprüfung durch den Organisten und mehrere Orgelsachverständige die vereinbarte Bezahlung erhalten. Sohn Johann Anton Ehrlich, *welcher während der Reparatur der Orgel Fleiß und Mühe angewendet und sich die Arbeit hat angelegen seyn lassen*, bekam ein Trinkgeld von 11 Gulden⁵.

Diesem Öhringer Auftrag folgten weitere Arbeiten von Johann Adam Ehrlich. Wir werden darauf zurückkommen, desgleichen auf Ehrlichs Konkurrenten, Orgelmacher Georg Martin Gessinger, und auf die Ausführungen von Praeceptor Kraußlich über Ehrlich-Orgeln in Wimpfen, Schwäbisch Gmünd und anderen Orten.

3 HZAN, A. Waldenburg Gem.Reg. Waldenburg-Öhringen BÜ 386.

4 Siehe Anm. 2.

5 HZAN, B 483 Bd. 145 (Signatur StAL).

Johann Adam Ehrlich, Orgel- und Instrumentenmacher in Wachbach

Herkunft und Familie – Ausbildung und Niederlassung

Als Johann Adam Ehrlich den Öhringer Auftrag erhalten hatte, war er bereits 30 Jahre als selbständiger Orgelbauer in Wachbach tätig gewesen. Werfen wir jedoch zunächst einen Blick zurück auf die Herkunft der Familie Ehrlich und den Werdegang des jungen Orgelmachers.

Wachbach, der Geburtsort von Johann Adam Ehrlich, liegt 6 km südlich von Bad Mergentheim und gehörte bis 1807 bzw. 1809 etwa zu zwei Dritteln den Herren von Adelsheim und etwa zu einem Drittel dem Deutschen Orden. Die Familie Ehrlich ist mit Schreiner Hanns Ehrlich, dem Großvater, und mit Leinenweber Nicolaus Ehrlich, dem Großonkel des Orgelmachers, anhand der Kirchenbücher ab 1659 in Wachbach nachweisbar. (Die Kirchenbücher für die zu damaliger Zeit nach Stuppach eingepfarrten Katholiken Wachbachs beginnen 1658). Vermutlich waren direkte Vorfahren des Orgelbauers Ehrlich schon vor dem Dreißigjährigen Krieg in Wachbach ansässig. Es ist jedoch schwierig, sie vor 1659 ohne Kirchenbuchangaben festzustellen, da die Schreibweise ihres Namens oft variiert: Ehrlich – Ehlich – Ehrlein – Erlen – Ehrle – Erlin sind die häufigsten Schreibweisen. Selbst bei Orgelmacher Johann Adam Ehrlich wird der Name noch verschieden geschrieben. Auch gab es weitere Ehrlich-Familien in den Nachbarorten Dörtel, Hachtel, Rot, Herbsthausen, Lustbronn etc., deren Familienväter manchmal dieselben Vornamen trugen und Güterstücke auf Wachbacher Markung hatten, so daß Nachforschungen anhand von Zins- und Lagerbüchern für die Zeit vor 1659 schwierig werden. Ferner scheinen nicht alle Ehrlich-Familien Deutschordens-Untertanen gewesen zu sein.

Doch zurück zu Johann Adam Ehrlich und seinen Eltern. Der Orgelmacher wurde als Sohn des in Wachbach ansässigen Deutschordens-Untertanen und Schreinermeisters Johann Adam Ehrlich und dessen Ehefrau Maria Anna am 24. November 1703 getauft. Er war das zweite von vermutlich vierzehn Kindern, von denen nur sieben das Erwachsenenalter erreichten⁶. Der Vater hat neben seinem Schreinerhandwerk auch die *Bronnenmeisterei* erlernt und nach eigenen Angaben über 16 Brunnen in Mergentheim und Umgebung gebaut. Wie aus Rechnungsbüchern weiter zu entnehmen ist, arbeitete er sowohl für die Herren von Adelsheim als auch für den Deutschen Orden. Daneben übte er das Amt des Feldmessers, Schieders und Heiligenpflegers aus. Er betrieb zu seinem Handwerk etwas Landwirtschaft und Weinbau und betätigte sich in guten Weinjahren als Heckenwirt. Schreinermeister Johann Adam Ehrlich starb 1755 im Alter von 84 Jahren.

Johann Adam Ehrlich, der Orgelmacher, ist wie seine Brüder Johann und Michael mit großer Wahrscheinlichkeit zunächst bei seinem Vater in die Schreinerlehre gegangen und hat danach die Kunst des Orgelmachens bei einem *sehr erfahrenen*

6 Kathol. Pfarramt Stuppach, Pfarrbuch Nr. 2 (1692–1763).

Orgelmacher in Würzburg erlernt, wie Praeceptor Kraußlich von Forchtenberg in einem Brief vom 29. Oktober 1755 über Ehrlich schreibt. Wer dieser Würzburger Meister war (ob Johann Hoffmann, Ignaz Samuel Will oder evtl. Johann Philipp Seuffert), konnte bis jetzt nicht ermittelt werden. Nach seiner Lehre als Orgelmacher hat Ehrlich *nicht nur in der Fremde bey erfahrenen Orgelmachern gedienet, sondern auch zu Heilbronn bey dem berühmten alten Schmahl viele Jahre als Gesell gearbeitet* und sich anschließend *zu Wachbach niedergelassen*, fährt Orgelgutachter Kraußlich in seinem obigen Brief weiter fort⁷.

Demzufolge müßte Ehrlich bei Johann Friedrich Schmahl in Heilbronn gearbeitet haben. Schmahl wurde noch kurz vor seinem Tod (1737) um einen Akkordvorschlag für eine neue Orgel in Neuenstadt am Kocher gebeten⁸. Der Auftrag ging dann an Johann Adam Ehrlich. Bei der Restaurierung der Neuenstadter Orgel entdeckte man 1963 die Inschrift Ehrlichs: *1741 ist dies Orgelwerk von mir, Johann Adam Ehrlich, Orgel- und Instrumentenmacher in Wachbach [bei Mergentheim] verfertigt worden*⁹.

Wann Johann Adam Ehrlich aus der Fremde zurückkehrte und sich in Wachbach als Orgelmacher etablierte, wissen wir nicht genau, es dürfte aber um 1733 gewesen sein. Von den Orgelbauern Johann Philipp Seuffert, Würzburg, und Georg Martin Gessinger, Rothenburg, ist bekannt, daß ihre Wanderschaft 10 bzw. 12 Jahre gedauert hat. Als sich Johann Adam Ehrlich in Wachbach niederließ, lagen die nächsten Orgelbauwerkstätten in ca. 40 bis 50 km Entfernung.

Geheiratet hat Johann Adam Ehrlich erst am 15. August 1735, also zu der Zeit, als er die Orgel für die Mergentheimer Schloßkirche baute. Seine Frau Maria Margaretha war die Tochter des 1720 in Wachbach verstorbenen Metzgermeisters sowie Lamm- und Ochsenwirts Johann Georg Strecker und der Maria geb. Horn. Maria Margaretha Strecker kam aus einer Familie, in der es katholische und evangelische Familienmitglieder gab. Aus der Ehe von Johann Adam und Maria Margaretha Ehrlich gingen sieben Kinder hervor, von denen sechs das Erwachsenenalter erreichten: die Töchter Anna Maria, Regina und Maria Anna sowie die Söhne Johann Ludwig, Johann Anton und Johann Bernhard¹⁰, die alle drei die Orgelbaukunst erlernten.

Es ist bis jetzt nicht nachweisbar, ob Johann Adam Ehrlich gleich zu Beginn seiner Orgelmachertätigkeit in Wachbach eine eigene Werkstatt eröffnet oder die Schreinerwerkstatt seines Vaters mitgenutzt hat. In der väterlichen Werkstatt arbeitete auch sein jüngerer Bruder Michael, der nach dem Tode des Vaters die Schreinererei weiterführte und wahrscheinlich viele der Orgelgehäuse für Johann Adam Ehrlich angefertigt hat.

Nach dem Protokoll der Hofaudienz in Mergentheim vom 6. Aug. 1735 hatte

7 HZAN, A. Weikersheim: A. Forchtenberg 1/34.

8 G. Kleemann: Die Orgelbauerfamilie Schmahl, in: Acta organologica 1973, S. 75.

9 St. Nikolaus in Neuenstadt – Kirchenorgel wird 250 Jahre alt, in: Heilbronner Stimme vom 26. 4. 1991.

10 Siehe Anm. 6.

Johann Adam Ehrlich einen Heiratsvertrag und einen Kaufvertrag abgeschlossen und bei letzterem von seinen Eltern ein halbes Haus für 250 Gulden rhein. erworben¹¹. Vermutlich war dieses Haus das gleiche, das 1769 im Wachbacher Lagerbuch als Haus des Orgelmachers Ehrlich beschrieben ist und auf dem Dorf-Riß von Artillerie-Hauptmann Koch in der unteren Hälfte der Dorfstraße, auf der rechten Seite Richtung Mergentheim, lag. Nach dem Ehrlich-Haus, das m. E. das heutige Haus Dorfstraße Nr. 57 ist, kamen nur noch wenige Häuser bis zum unteren Torhaus. Nach Lagerbuch und Dorf-Riß wohnten in der Nachbarschaft des Orgelbauers sein Bruder Michael und seine beiden unverheirateten Schwestern Agnes und Elisabeth¹²; ihr Haus stieß im rechten Winkel an das Haus des Orgelbauers. Hofreite, Scheune und Küchengarten besaßen die Geschwister Ehrlich gemeinsam¹³.

Johann Adam Ehrlich betrieb wie sein Vater auch etwas Landwirtschaft und Weinbau; er besaß etliche Morgen Äcker und Weinberge, zwei Krautgärten, einen Baumgarten und ca. 1 Taubermorgen Wiesen. Diese Grundstücke hat er zum Teil vom Stiefvater seiner Frau übernommen, zum Teil auch nach und nach gekauft. Ein Unfall am 1. Oktober 1745 und seine Folgen warfen Johann Adam Ehrlich fast ein dreiviertel Jahr lang aufs Krankenlager und brachten ihm einen *ohnersetzlichen Schaden*. Der Orgelmacher war vor der Traubenlese mit der Flinte in einen seiner Weinberge gegangen; als er diese auf die Weinbergmauer legen wollte, löste sich ein Schuß und traf ihn ins rechte Bein. Der herbeigerufene Bader Augle von Hachtel stellte 16 Schrotlöcher im verletzten Bein fest. Doch der Bader betreute Ehrlich in den folgenden Wochen nur unzulänglich und hielt sich mehr im Wirtshaus als bei seinen Patienten auf. In Sorge um ihren kranken Mann wandte sich die *Orgelmacherin* wiederholt an den Herrn von Adelsheim, der – selbst schwer krank darniederliegend – immer wieder den Bader zur Behandlung Ehrlichs anwies und zuletzt den berauschten Bader Augle zur Ausnüchterung einsperren ließ. Als sich Ehrlichs Zustand immer mehr verschlechterte, wurde Doktor Herbst von Weikersheim gerufen. Um Ehrlichs Leben zu retten, mußte nun sein rechter Fuß abgenommen werden. Doch auch nach der Amputation blieb Ehrlichs Zustand zunächst weiter lebensbedrohend. Erst dank der erfolgreichen Betreuung durch Hofbader Mögling aus Mergentheim, der den Patienten ab Januar 1746 über drei Monate hinweg täglich besuchte, war Ehrlich nach vielen Monaten *wiederum zu arbeithen und Reisen zu thuen imstand*¹⁴.

Ehrlichs Befürchtung, daß er durch diesen Unfall und die anfangs schlechte Versorgung durch Bader Augle noch ferneren Schaden haben und sein Leben verkürzt werde, ist in Bezug auf sein erreichtes Lebensalter von fast 81 Jahren nicht eingetroffen. Auch seine Schaffenskraft scheint er weitgehend wiedererlangt zu

11 StAL, B 233 Bd. 499.

12 Ortsarchiv Wachbach, 5/82 (Lagerbuch und Dorf-Riß).

13 Es ist möglich, daß Johann Adam Ehrlich vor 1762 zunächst das kleinere Haus und sein Bruder Michael mit den Schwestern das größere besaß, und daß nach dem Tod des Bruders (1762) ein Häusertausch mit den Schwestern vorgenommen wurde.

14 StAL, B 340 Bü 156.

haben, denn es dürften nach 1745 noch mehr als 20 Orgelneubauten in Wachbach entstanden sein.

Aus der Tätigkeit von Johann Adam Ehrlich (und Söhne)

Am Anfang seiner selbständigen Orgelbauertätigkeit erhielt Johann Adam Ehrlich den Auftrag, für die neuerbaute Hofkirche der Deutschordensresidenz in Mergentheim eine Orgel mit vermutlich 13 Registern zu bauen. Im Dezember 1734 wurde – nach Genehmigung des Dispositionsentwurfs für die Orgel sowie des Plans für Orgelepore und Orgelprospekt durch Hochmeister Clemens August – der Akkord mit Johann Adam Ehrlich abgeschlossen und die erste Abschlagszahlung von 105 Gulden ausbezahlt. Über den Akkord ist in einem Extractus der Mergentheimer *Cammerraths-Protocoll* vom 23. Dezember 1734 folgendes zu lesen: *Dem Orgelmacher Johann Adam Ehrle von Wachbach wurde die neue Orgel in hiesiger neuen Residenzkirchen dergestalten accordiret, daß Ihme überhaupt 750 fl. [Gulden] succeßive bezahlet, und selbiger, damit dieße Orgel recht und ohntadelhaft hergestellt werde, Caution leisten, auch die alte Orgel in dem Seminario aufstellen solle cum addito daß, im Fall er Orgelmacher dießes Werk wohl verfertigen würde, Ihme annoch eine Discretion von 20 Reichsthalern vorbehalten seyn solle*¹⁵.

Die Orgel dürfte bis Mitte 1736 fertig geworden sein, denn im September 1736 wurde die neuerbaute Hofkirche durch Hochmeister Clemens August, unter Assistenz des Würzburger Weihbischofs, während eines Generalkapitels des Deutschen Ordens feierlich eingeweiht. Am 23. Februar 1737 erhielt Ehrlich die Restzahlung von 290 Gulden. Wegen Abänderung zweier (im Akkord festgelegten) Register wurden ihm zusätzlich 50 Gulden vergütet.

Diese Orgel, auf der vermutlich auch Ludwig van Beethoven bei seinem Mergentheimer Aufenthalt im Herbst 1791 spielte, wurde drei Generationen lang von der Familie Ehrlich betreut.

Als dann 1809 die Residenzstadt Mergentheim an Württemberg fiel, war auch die Schloßkirche ihrer Funktion als Hofkirche des Deutschen Ordens beraubt. Zwei Jahre später wurde deshalb, gemäß einem Dekret der Kgl. Oberfinanzkammer, in einem Verzeichnis über entbehrliche Orgeln, Altäre etc. auch die Ehrlich-Orgel genau erfaßt und dabei mit 1800 Gulden und dem Prädikat *von der besten Beschaffenheit* bewertet. Ein Abtransport 1817 nach Stuttgart konnte jedoch vermieden werden, da das Abbrechen der Orgel *mit Nachtheil für sie verbunden* gewesen wäre, und zudem der jungen protestantischen Gemeinde in Mergentheim die Schloßkirche inzwischen für ihre Gottesdienste geöffnet wurde¹⁶.

1879 wurde die Ehrlich-Orgel, nach einer Reparatur durch Orgelbaumeister August Laukhuff, in der Kirche des damals aufgehobenen Kapuzinerklosters zu Mergentheim aufgestellt, nachdem die Schloßkirche eine neue Orgel erhalten

15 StAL, B 301 Bü 71 und Bü 73.

16 StAL, D 37 Bü 73 und Bü 76.

hatte¹⁷. Heute sind nur noch Teile des Barockgehäuses original erhalten, da das Orgelwerk wiederholt erneuert und auf 15 Register erweitert wurde.

Nach dem Orgelneubau für die Schloßkirche in Mergentheim reparierte Johann Adam Ehrlich die von Götz 1690 erbaute Orgel in der Mergentheimer Stadtpfarrkirche St. Johannes (heute Münster). Diese Orgel war um 1729 durch Johann Philipp Seuffert, Würzburg, umfassend repariert, um einige Register erweitert und vom Chor ins Kirchenschiff verlegt worden. Der sog. Pfarrchronik zufolge soll Johann Adam Ehrlich besagte Orgel 1737 um weitere vier Register vergrößert haben. Dies kann jedoch aus den Akten bis jetzt nicht bestätigt werden. Fest steht, daß Ehrlich 1736/37 ein *tragbares Positiv* mit vier bis fünf Registern für die Stadtpfarrkirche baute, das des öfteren auch in der St. Michaelskapelle (Friedhof) verwendet wurde¹⁸. (Ein Angebot für dieses Positiv ist aus Abbildung I ersichtlich).

Nach Auskunft der Heiligenpflegerechnungen hat Johann Adam Ehrlich die Orgel der Stadtpfarrkirche von 1744 an jährlich *visitiert* und dafür ein *Gehalt* von 5 Gulden bezogen. Auch wurden von ihm bis zur Niederlassung seines Sohnes Johann Anton Ehrlich in Mergentheim (1768) immer wieder Reparaturen an der Orgel vorgenommen.

Eine umfangreiche Hauptreparatur und Erweiterung der Stadtpfarrkirchen-Orgel wurde im Lauf der Jahre immer dringender. Nach mehreren Vorschlägen von Johann Adam Ehrlich und seinem Sohn Johann Anton genehmigte im Juni 1772 Hochmeister Carl Alexander den mit Johann Anton Ehrlich abgeschlossenen Akkord samt Riß. Die Orgel war bereits abgebrochen worden. Johann Anton Ehrlich hatte u. a. die Windladen und Blasbälge zu erneuern, fünf unbrauchbare Register neu zu machen und teilweise zu verändern, sowie ein *doppeltes Clavier* und ein *Positiv* zu fertigen, *welches mit 6 Registern in der Orgel hinten zu stehen kombt, . . . sambt der darzugehörigen Einrichtung, also daß das Positiv mit und ohne dem Oberwerk kann gespielt werden*, wie es im Akkord heißt. Die Kosten waren, einschließlich eines neuen Gehäuses, auf 720 Gulden veranschlagt und wurden zur Hälfte vom Hochfürstlichen Rentamt getragen¹⁹. In den nächsten Jahrzehnten wurde die nunmehr 22(?) Register umfassende Orgel der Stadtpfarrkirche weiter von der Familie Ehrlich betreut und repariert. Das Gehäuse von 1772/73 mit dem Deutschordens-Wappen steht heute noch in der Mergentheimer Stadtpfarrkirche (Münster), das Orgelwerk wurde inzwischen zweimal erneuert.

Aus der Zeit um 1740 bis 1751 sind von Johann Adam Ehrlich mehrere kleine Orgeln mit einem dreiteiligen Orgelprospekt und 7 bis 10 Registern bekannt. Es

17 Die ehemalige Deutschmeister-Orgel, in: Bad Mergentheimer Zeitung (Fränkische Nachrichten) vom 18./19. 3. 1950.

18 StAL, F 68 Bü 164, B 231 Bü 2214, B 246 Bü 31.

19 StAL, B 246 Bü 31.

project der Einnahme geschätzt so mit 5 registern
 In meine Einnahme zu dieser Kirche als Hülfe

Principal - - - -	20 Luth	Zinn
Quint - - - - -	1 1/2 Luth	
Cornet - - - - -	2 Luth	
Falten - - - - -	4 Luth	Gold
Orgelwerk - - - -	8 Luth	

Diese Register werden in der Kirche
 einzuwickeln
 Das Caput untersteht wird vor die Kirche
 gemacht und die Position der Orgel
 die Tangenten in der Kirche werden
 mit diesen Register geschrieben
 Der zu werden gebildet sein über Gold so
 inwendig in diesen zu liegen können
 kann als selbst werden in der 80. Schritt
 der Orgel erobert. Nicht gemacht werden

Johann Adam Ehrlich
 Orgelmeister in Mergentheim
 58

Abb. 1 Angebot von Johann Adam Ehrlich für ein Positiv, das dann 1736/37 von Ehrlich mit vermutlich nur vier Registern für die Stadtpfarrkirche bzw. die St. Michaelskapelle zu Mergentheim (anstelle des bisherigen Regals) gebaut wurde. Staatsarchiv Ludwigsburg B 246 Bü 31, Veröffentlichungs- u. Vervielfältigungsrecht beim StAL



Abb. 2 Orgel – gebaut um 1748 von Johann Adam Ehrlich – in der ev. Kirche von Dainbach. (Restaurierung 1969 durch Orgelbau Vleugels, 1989/90 durch Orgelbau Link). Foto: K. Bengel, Wachbach

sind dies u. a. die Orgeln in Adolzhausen²⁰, Dainbach, Tiefenbach bzw. Groß-eicholzheim, Korb und Buch am Ahorn²¹.

Kurz nach der Genesung von seinem Weinberg-Unfall bewarb sich Johann Adam Ehrlich um den Orgelneubau für die evangelische Stadtkirche in Wimpfen. Im Januar 1747 reichte er dem Magistrat der freien Reichsstadt drei Orgelvorschläge mit Kostenberechnung, auch für das barocke Gehäuse samt Bildhauerarbeit, ein²². Gebaut hat er dann die heute noch vorhandene Orgel mit 23 Registern.

Es war üblich, daß bei Vertragsabschluß eine Anzahlung gemacht wurde, damit der Orgelbauer die benötigten Materialien beschaffen konnte. Da Ehrlich für die obige Wimpfener Orgel eine Anzahlung von 383 Gulden erhalten sollte, stellte der Mergentheimer Deutschordens-Hauskomtur von Hirschberg im Mai 1747 für ihn eine sog. Unbedenklichkeitserklärung aus, in der er versicherte, daß

20 B. Goethe: Der Hohenlohisch-Fränkische Orgelbau in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: WFr 74 (1990), S. 104–105.

21 B. Sulzmann: Anmerkungen über Orgelwerke der Familie Ehrlich im nordbadischen Raum, in: Acta organologica 1974, S. 74–81.

22 Stadtarchiv Bad Wimpfen, L 18 / B 6a–6c.

wegen desselben gesessenen Vermögens nicht nur ein Drittel, sondern auch ein mehrers ohnbedenklichen verabfolget werden könne²³.

Im Oktober 1991 wurde die Ehrlich-Orgel der Wimpfener Stadtkirche vom Süddeutschen Rundfunk in der Reihe S 2 Werkstatt durch Prof. Bossert und Orgelbaumeister Rensch vorgestellt. Auf die Frage, warum diese Orgel für die Sendung ausgewählt wurde, erläuterte Prof. Bossert u. a.: Die Ehrlich-Orgel in der Wimpfener Stadtkirche sei ein ganz besonders charakteristisches Instrument aus der Vielzahl historischer Orgeln der süddeutschen Region, das sich durch seine ungeheure Frische, Lebendigkeit und Brillanz des Klanges, durch seine Reichhaltigkeit der Disposition und Vielfalt der Klangmöglichkeiten auszeichne. Und Orgelbaumeister Rensch, der die besagte Ehrlich-Orgel 1972 restauriert hatte, berichtete, daß bei dieser Orgel im Laufe der Zeit sehr wenig verändert worden sei. Ehrlich habe viele Orgeln gebaut. An seinen Instrumenten sehe man eine sehr solide Bauart. Der Klangstil seiner Orgeln tendiere zum Mainfränkischen hin, seine Orgeln haben nicht das Süße, Zarte wie etwa die Gabler-Orgeln, sondern einen etwas herben, robusten Ton. Das sei Ehrlichs Charakteristikum gewesen, an diesem erkenne man noch heute seine Orgeln, wenn sie so wie die in der Wimpfener Stadtkirche haben bleiben dürfen.

Die Abholung einer neuen Orgel oder reparierter Orgelteile aus der Werkstatt des Meisters ging in der Regel zu Lasten der Kirchengemeinde. So hielten etwa einmal im Jahr bis zu acht auswärtige Fuhrwerke vor dem Haus des Orgelmachers in Wachbach, um die einzelnen Orgelteile, in Strohbällen und Kisten verpackt, abzuholen. Schlecht für die Orgel und deren Erbauer war es, wenn während des Transports ein Gewitter herniederging. Dies geschah z. B. im Jahre 1771, als die Bauern von Kirchensall mit mehreren Fuhrwerken die neue Orgel in Wachbach abholten und bei Herbsthausen in ein *heftiges Sturmgewitter* gerieten. Der Transport mußte unterbrochen werden. Die durch den Regen *verderbten Windladen*, das Herzstück jeder Orgel, wurden nach Wachbach zurückgeführt; die übrigen Orgelteile wurden in Herbsthausen mit trockenem Stroh neu verpackt und konnten am nächsten Tag weitertransportiert werden²⁴.

Doch nicht immer wurde eine bestellte Orgel in der Wachbacher Werkstatt gebaut. Kurz nachdem Johann Adam Ehrlich die neue Orgel in der Stadtkirche zu Wimpfen aufgestellt hatte, unterschrieb er am 31. März 1749 einen Vertrag mit dem Prior und Subprior des Dominikanerklosters zu Wimpfen für eine Orgel mit 32 Registern. Diese, seine vermutlich größte Orgel, baute der Meister in der Wimpfener Klosterwerkstätte. Das Kloster stellte die Materialien mit allem Zubehör einschließlich einiger Mitarbeiter. Frater Casimirus, ein Franziskanerbruder aus Sinsheim, goß mit Ehrlich die großen zinnernen Pfeifen, und Dominikanerbruder Wendelinus Unterfinger schuf mit drei Schreinergesellen das Gehäuse. Die Bildhauerarbeit übernahm Frater Andreas Felderer. Ehrlich erhielt neben freier Conventskost 550 Gulden für seine Arbeit. Am 15. August 1752 (Maria Himmel-

23 Stadtarchiv Bad Wimpfen, L9 / C 1.

24 HZAN, Part. A. Öhringen K 100/4/2.

fahrt) war *die neue Orgel vollkommen verfertigt und sodann auf dieses Fest ganz gebraucht und geschlagen worden*, wie es in der Klosterchronik heißt²⁵.

Ungefähr ein Jahr, manchmal aber bis zu zwei Jahren, lag zwischen Vertragsabschluß und Übergabe einer neuen Orgel. Die Aufstellung in der jeweiligen Kirche erforderte je nach Größe des Instruments, Anzahl der mitgebrachten Gesellen und der örtlichen Handlanger vier bis acht Wochen. In der Mergentheimer Schloßkirche arbeiteten Ehrlich und ein Geselle sechs Wochen lang an der Aufstellung der neuen Orgel. Da sich Ehrlichs Wirkungskreis von Wimpfen am Neckar bis vor die Tore Rothenburgs erstreckte, waren er und später seine mitarbeitenden Söhne vom Frühjahr bis zum Herbst häufig wochenlang unterwegs, um Orgeln aufzubauen oder zu reparieren und um Aufträge einzuholen. Oft dauerte es Jahre, bis ein geplanter Orgelneubau von der Herrschaft genehmigt wurde, weil häufig die Finanzierung nicht gesichert war.

Mancher Auftragserteilung ging ein harter Wettbewerb mit konkurrierenden Orgelbauern voraus, besonders mit dem Rothenburger Orgelmacher Georg Martin Gessinger. Es sei an den eingangs zitierten Reparatur-Auftrag für die Orgel der Öhringer Stiftskirche und an die Ausführungen von Praeceptor Kraußlich aus Forchtenberg erinnert. Als Gessinger sich in Rothenburg niederlassen und das Bürgerrecht erwerben wollte, zögerte der Rat der Stadt. In einem Schreiben seines künftigen Schwiegervaters, Orgelmacher Georg Albrecht Leyser, vom 24. März 1747 an den Magistrat der Stadt Rothenburg geht dieser auf die vorgeschlagene einjährige Probezeit für Gessinger ein und führt aus: *... daß der Geßinger zwar anfänglich bey den Silbermann in Straßburg und bei den Müller in Heidelberg als Schreinersgesell gearbeitet, aber innerhalb solcher Zeit so vieles im Orgelmachen bey ihm zu profitiren Gelegenheit gehabt, daß er ohne bey Wicheleben [Wiegleb] zu lernen schon völlig in Stand gewesen, ein Orgelwerk zu verfertigen, weil er aber nicht als ein erlernter Künstler passieren konnte, und ihm der Wicheleben deßwegen zum öftern Instanz [?] machte, so mußte er freyl. hernachmals umb allen weitren Vorwurf zu vermeiden, 3 Jahre bey ihm lernen und nach erstandenen Lehrjahren noch 3 Jahr bey ihm als Gesell arbeiten, da er dann mit der größten Approbation seines Herrn ein und ander schöne Werker verfertigen helfen, ...*

Die Ausführungen Leysers sind insofern interessant, als bisher in der Literatur die Ausbildung Gessingers etwas anders dargestellt wurde. Im weiteren Verlauf schreibt Leyser, daß Gessinger gerne Proben seines Könnens ablegen möchte, doch das *Hochlöbl. Steuer-Ambt* habe einem Orgelakkord zwischen einem fremden Orgelmacher zu Wachbach und der rothenburgischen Gemeinde Gammesfeld zugestimmt und trotz seiner Proteste diese Zustimmung nicht widerrufen. Die Gammesfelder hätten durch Unwahrheiten den Akkord mit dem Wachbacher erschlichen; sein zukünftiger Tochtermann Gessinger sei *ohne weiters erböthig, nicht nur das Gammesfelder Werk umb eben den Preiß wie der Wachbacher zu verfertigen, sondern auch ihm die deßwegen gehabte Unkosten ... wiederum zu*

²⁵ Stadtarchiv Bad Wimpfen, Chronik des Dominikanerklosters zu Wimpfen am Berg von J. Brodt (Kopie, Original im kathol. Pfarrarchiv).

bonificiren und gut zu thun, ingleichen seine Probe bey diesem Werk dergestalten zu zeigen, daß man gewiß darmit zufrieden seyn wird. Ehrlich hatte für diese Orgel bereits eine Anzahlung von 50 Gulden erhalten; ob er sie dann auch letztendlich gebaut hat, konnte nicht festgestellt werden, ist aber anzunehmen²⁶.

Einen weiteren interessanten Einblick in die Vergabe von Orgelaufträgen gewährt ein Langenburger Aktenbericht mit Anmerkung vom 16. Januar 1769: *Weil bey der Regierung gar keine Akten vorhanden sind, wie und welchergestalt die anno 1764 in die hiesige Stadtkirche angeschaffte neue, aber bishero schlechte Probe gehaltene Orgel, dem Orgelmacher Geflinger zu Rothenburg veraccordiret und von demselben verfertigt worden, ... So hat man doch wenigstens dieses ad acta registriren wollen.* Dem obigen Bericht zufolge war die alte Orgel in der Stadtkirche zu Langenburg sehr schadhaft geworden. Man beriet sich deshalb bereits 1753 ausführlich mit Orgelmacher Ehrlich zu Wachbach und kam zu dem Ergebnis, daß eine Reparatur nicht mehr lohne und das alte Werk nur so lange *in Statu quo* belassen werde, bis ein neues hergestellt sei. *... und weil man diesen Meister [Ehrlich] zu selbiger Zeit vor einen sehr tüchtigen Mann und Orgelmacher gehalten, auch in der Nachbarschaft von seinen aufgestellten Werken in Klöstern und andern Kirchen Kundschaft eingezo-gen, so hat man wegen eines neuen Werkes nicht nur racione der Register und deren Einrichtung gründlich mit ihme gesprochen, sondern auch dahin veranlaßet, daß er einen Riß nach der äußerlichen Stellung des Werks eingesendet (davor er aber vielleicht noch ein douceur hoffet), und man hat dann seine vorgeschlagne Register und deren Taxation abschriftlich und verdeckt an den Orgelmacher Geflinger zu Rothenburg und an den Orgelmacher Prediger zu Anspach gelangen laßen und ihre vertraute Meinung racione der Taxation darüber vernommen und eingehelet, ... Worauf man endlich auf die Auswahl derjenigen Register zu einem neuen Werk verfallen²⁷, ...*

Gebaut wurde die neue Orgel mit 12 Registern von Georg Martin Gessinger, der sie 1764 in der Stadtkirche von Langenburg aufstellte. Doch man scheint mit seiner Orgel nicht ganz zufrieden gewesen zu sein, wie obige Anmerkung vom 16. Januar 1769 erkennen läßt.

Die Vergabe des Langenburger Orgelauftrags hat gewisse Parallelen mit der des Weikersheimer Auftrags. 1759 sollte der Orgelmacher Johann Georg Fries zu Neuenstein die Orgel in der Weikersheimer Stadtkirche reparieren, doch dieser hatte inzwischen Neuenstein verlassen. Im Oktober 1764 entwarf dann der Weikersheimer Organist Buttstedt die Disposition für eine neue Orgel, und im Dezember 1764 gab Orgelmacher Gessinger ein Angebot über 1862 Gulden für eine Orgel mit 24 Registern samt Gehäuse ab. Auch Johann Adam Ehrlich wurde um ein Angebot gebeten und reichte am 1. bzw. 2. Juli 1765, nach einem Besuch in Weikersheim, zwei Angebote bei Ökonomierat Eichhorn ein. Das eine Angebot lautete über 1603 Gulden für eine Orgel mit 18 Registern samt Gehäuse und

26 Stadtarchiv Rothenburg, AA 134.

27 HZAN, A. Langenburg Reg. II Bü 767.

Bildhauerarbeit, das andere über 1773 Gulden für eine Orgel mit zwei Manualen und 21 Registern samt Gehäuse, zuzüglich einem Eimer Wein und zwei Malter Korn bei jedem der beiden Angebote. Beim Angebot mit 18 Registern vermerkte Ehrlich, daß *dieses Werk aber mögte in die Kirch zu Weikersheim etwas zu schwach seyn*. Da Gessinger mit einem weiteren Angebot Ehrlich unterboten hatte und vom Organisten Buttstedt vorgeschlagen wurde, schloß man mit ihm am 19. August 1765 den Akkord für eine Orgel mit 18 Registern und zwei Manualen zum Preis von 1300 Gulden einschl. Gehäuse ab.

Doch nachdem die Orgel aufgestellt war, gab es laufend Reklamationen vom Organisten. Am 5. Juli 1768 erfolgte dann eine vom Consistorium in Neuenstein angeordnete Visitierung der Gessinger-Orgel durch Praeceptor Kraußlich. In dem für das Consistorium erstellten Gutachten hat Kraußlich die Orgel als *wirkl. sehr fehlerhaft* befunden und nach Aufzählung der einzelnen Fehler fährt er wie folgt fort: *Hieraus ergibt sich nun von selbst, daß H. Orgelmacher Geßinger seinen getroffenen Accord kein Genüge geleistet; den angebrachten Fehlern mehrentheils nicht anderst als durchs Umarbeiten abgeholfen werden könne; und daß bey alle dem, solange das Werk stehet, immerhin daran zu flicken seyn wird, bis ein beßerer Meister eine Grund-Reparatur daran vornehmen wird...*

Nach diversen Nachbesserungen durch Gessinger wurde im Sommer 1776 Johann Anton Ehrlich, der Sohn von Johann Adam Ehrlich, beauftragt, die Weikersheimer Orgel zu untersuchen und einen Bericht mit Kostenüberschlag für eine Grundreparatur einzureichen. Am 21. August 1776 wurde dann mit ihm ein Akkord über 250 Gulden, ohne Nebenkosten für Schreiner- und Schlosserarbeit, Fuhrlohn sowie Kost und Logis während der Wiederaufstellung, abgeschlossen. Johann Anton Ehrlich war aber zu dieser Zeit mit Aufträgen überhäuft, und so konnte die Weikersheimer Orgel erst im Herbst 1778 zur Reparatur abgebrochen werden. Dabei zeigte sich, daß das Instrument umfangreicher erneuert werden mußte, als zwei Jahre vorher angenommen. Am 18. November 1778 wurde ein neuer Akkord mit Johann Anton Ehrlich über 365 Gulden für folgende Arbeiten abgeschlossen:

1. *Solle die Manual-Windladen ganz neu gemacht werden, so auch*
2. *ebenfalls ganz neu die Positiv-Windladen, nicht weniger*
3. *die Baß-Windladen eben auch ganz neu.*
4. *Muß auch ganz neu gemacht werden eine zum Positiv erforderliche Manual-Kuppel, und*
5. *eine zum Pedal und Positiv gehörige Kuppel.*
6. *Werden 3 neue Well-Bretter zum Pedal, Manual und Positiv gemacht.*
7. *Das Viola di Gambe-Register solle auch ganz neu gemacht werden.*
8. *Ingl. auch ganz neu das Principal zum Positiv.*
9. *Wird ganz neu gemacht die untre Octav zum Grob-Gedackt.*
10. *Werden sämtlich vorhandene Register gehörig reparirt und rein gestimmt.*
11. *Wird der eine schadhafte Blasbalg aufgerissen und neu wieder zusammengemacht, die 2 andern aber werden gehörig reparirt.*

Zum Erntedankfest 1779 konnte die Weikersheimer Orgel *erstmal*s wieder geschlagen werden. Und der H. Organist Gölckel versichert auf Pflicht und Gewißen, daß dem Accord gemäß alles aufs beste nun hergestellt und gar nichts daran auszusetzen seye, wie es im Bericht von Ökonomierat Krauß heißt. Krauß fragt deshalb an, ob dem Orgelmacher Johann Anton Ehrlich ein erwartetes *Douceur von 3 Conventions- oder Laub-Thaler, dem Gesellen aber 1 dito Stück vor Douceur und Mahlzeit auszuwerfen* sei²⁸. Der Geselle dürfte Johann Bernhard Ehrlich gewesen sein, der zu jener Zeit in der Mergentheimer Werkstatt seines Bruders arbeitete und auch den Abbruch der Weikersheimer Orgel vorgenommen hatte.

Diese umfangreiche Reparatur durch Johann Anton Ehrlich fand bis jetzt in der Literatur über die Weikersheimer Gessinger-Orgel keine Beachtung.

Etwas ungewöhnlich erscheint es, daß die evangelische Kirche in Unterschüpf innerhalb von knapp 30 Jahren zwei Orgeln aus der Ehrlich-Werkstatt in Wachbach erhalten hat, was aber mit der wesentlich höheren Registerzahl der zweiten Ehrlich-Orgel erklärt sein dürfte. Stützt man sich auf die Hohenlohische Kirchenhistorie von Pfarrer Wibel (erschieden 1752–1755) und auf die Schüpfer Kirchenhistorie von Pfarrer Leutwein (abgeschlossen 1751), so erhielt die Kirche zwischen 1737 und 1742 eine »neue größere Orgel« mit 13 Registern von Johann Adam Ehrlich. 1766/67 kam diese Orgel nach Sindolsheim²⁹, nachdem sie zunächst von der Edelfinger Gemeinde erworben werden sollte³⁰.

Auf Lichtmeß 1767 sollte die zweite Ehrlich-Orgel mit zwei Manualen und 20 Registern für die Kirche in Unterschüpf, laut Akkord vom 6. März 1766, fertig sein³¹. In diesem Akkord heißt es weiter: *Ist . . . mit H. Orgelmacher Ehrlich zu Wachbach ein ganz neues Orgelwerck folgender Gestalt accordiret worden: Soll solches Werck im Gehäuß 18 Schu hoch und 17 Schu breit seyn, mit einem saubern proportionirten Neben- und Zwischenlaubwerck versehen werden. . . Für diese neue Orgel nimmt H. Orgelmacher sobald als alles fertig das alte Orgelwerck, welches vor 500 fl. [Gulden] angeschlagen, . . . daran und erhält an barem Geld 530 fl. nebst zwey ½ Carolin recompense, . . .*³².

28 HZAN, A. Weikersheim X/3a–7.

29 Die Kunstdenkmäler des Grossherzogthums Baden. 4. Bd. Kreis Mosbach, 3. Abt.: A. von Oechelhaeuser: Die Kunstdenkmäler der Amtsbezirke Buchen und Adelsheim, Tübingen/Leipzig 1901, S. 209 und 212.

30 StAL, B 337 Bü 132.

31 HZAN, Part. A. Öhringen 102/3/1 (Anlage zur Schrozberger Orgelakte).

32 Die Register der zweimanualigen Orgel für Unterschüpf wurden im Akkord von 1766 wie folgt festgelegt:

Zum Unterwerck

- | | | |
|---|-------------------------------|----------------------|
| 1) . . . ein 8 fußigen Principal von gutem Probzinn | | |
| 2) 8 f. Viola da gamba von Metal | | |
| 3) 4 f. Solitional | 4) 8 f. Praestant | } von Zimm [Nr. 3–9] |
| 5) 4 f. Principal | 6) 3 f. Quint | |
| 7) 2 f. Octav | 8) Mixtur 5fach | |
| 9) Cimbel 4fach | | |
| 10) 8 f. Flöten von Holz | 11) 8 f. Grobgedaekt von Holz | |

Zum Positiv

- 12) 4 f. Principal mit Bärten von Zimm
- 13) 8 f. Quintathön von Zimm
- 14) 4 f. Flauto Traverso von Holz

Am Bau dieser Orgel war Sohn Johann Anton Ehrlich maßgeblich beteiligt. Er fügte deshalb den Unterschüpfer Akkord von 1766 seiner Bewerbung um den Bau der Schrozberger Orgel bei. (Es wird vermutet, daß die Bildhauerarbeit am Gehäuse von Johann Andreas Sommer aus Künzelsau stammt, der auch den Altar in der Unterschüpfer Kirche schuf). Von dieser zweiten Ehrlich-Orgel in Unterschüpf ist der Orgelprospekt noch original erhalten³³. Die bisherige Datierung müßte jedoch auf 1766/67 revidiert werden. Ungeklärt bleibt, warum auf der Rückseite der Orgel ein Chronostichon (vermutlich von der ersten Ehrlich-Orgel) angebracht ist, das von der Errichtung der Orgel unter Pfarrer Leutwein und Organist Arnold berichtet und die Jahreszahl 1738 ergibt³⁴.



Abb. 3 Orgel – gebaut 1766/67 von Johann Adam Ehrlich und Sohn Johann Anton Ehrlich – in der ev. Kirche von Unterschüpf. (Instandsetzung und Restaurierung der Orgel 1952 durch E. Kemper und 1973 durch H. Th. Vleugels). Foto: K. Bengel, Wachbach

15) 2½ f. Quint von Zinn

16) Mixtur 4fach von Zinn

17) Grobgedackt von Holz

Zum Pedal

18) 16 f. Subbaß

19) 8 f. Violon Baß

20) 8 f. Octav Baß offen ...

} von Holz [Nr. 18–20]

sowie 1 leeren Zug in die Windladen zum 8f. Register ...

33 B. Sulzmann: Historische Orgeln in Baden, München/Zürich 1980, S. 44 und S. 46. – (Doch die von Sulzmann erwähnte Rothenburger Spitalkirchenorgel müßte bereits um 1721 nach Unterschüpf gekommen sein.)

34 H. Neumaier: Geschichte der Stadt Boxberg, Boxberg 1987, S. 132.

Im Dezember 1769 erhielten Johann Adam Ehrlich in Wachbach und sein Sohn Johann Anton Ehrlich in Mergentheim vom Deutschen Orden das Privileg, bei Orgelaufträgen im Ordensgebiet den Zuschlag zu bekommen, wenn sie die *nemblichen* Preisforderungen haben wie *frembtherrische* Orgelmacher³⁵. Johann Adam Ehrlich und Sohn Johann Anton führten nun in ihren Siegeln über den Initialen ihres Namens eine Krone.

Im hohenlohischen Gebiet war es *ein altes Herkommen*, daß der Orgelbauer bei einem Orgelneubau dem Organisten (in der Regel war dies der Schulmeister), manchmal auch dem Pfarrer oder dem Amtmann, ein *Clavir* als Dreingabe gratis lieferte. Zu entnehmen ist dies z. B. aus der Streitsache zwischen Schulmeister Kurz und Pfarrer Rosa um besagtes *Clavir* anlässlich des Orgelkaufs 1770/71 für Kirchensall³⁶. Dabei dürfte es sich jedoch nicht um ein Klavier im heutigen Sinne, sondern um ein Clavichord gehandelt haben.

Am 10. Oktober 1772 war die neue Ehrlich-Orgel in der evangelischen Kirche von Crispenhofen aufgestellt. Da diese 1778 dringend der Stimmung bedurfte, sandte Pfarrer Gleiß den Schulmeister nach Wachbach, um die akkordgemäße kostenlose Stimmung anzumahnen. Daraufhin kam der *junge Orgelmacher Ehrlich*, vermutlich Sohn Bernhard Ehrlich, nach Crispenhofen, und es stellte sich heraus, *daß die Orgel gar sehr verstimmt ist, viele Pfeifen gar nicht ansprechen* und auch die Blasbälge eine Reparatur nötig haben. In dem Bericht des Pfarrers Gleiß vom 22. September 1778 an den Amtmann heißt es weiter: *... Orgelmacher Ehrlich wolle ein sehr billiges nehmen, um das Werk wieder gut herzustellen, aber umsonst könne er solches nicht thun, denn NB. nicht er seye schuld daran, daß das Werk so gar sehr verstimmt seye, sondern die Hauptursache seye der aus alten löcherichten Brettern bestehende obere Kirchboden, von welchem so viel Staub und Unrath herabfalle, daß damit die Pfeifen angefüllt, und das ganze Werk verderbt werde. Er habe gleich wider diesen elenden Boden bey Aufsetzung der Orgel protestirt, auch die Versicherung erhalten, er solle sogleich neu gemacht werden. Da nun dieses nicht geschehen seye, so könne man ihn nicht dazu verbinden, einen Schaden gutzumachen, den er nicht verursacht habe...* Und Pfarrer Gleiß fragt an, ob er die Freiheit habe, sich um die Behebung des Schadens selbst zu kümmern und schließt mit den Worten: *Das Werk kostet viel, und wird doch sehr bald ruinirt seyn, wo ferner es nicht gegen den Staub beschützt wird*³⁷.

Leider war dies kein Einzelfall, daß Ehrlich-Orgeln durch undichte Kirchendächer bzw. Kirchenböden und durch starke Witterungseinflüsse Schaden nahmen.

Auch in der evangelischen Kirche von Wachbach wirkte Johann Adam Ehrlich. In den Heiligenpflegrechnungen ist schon 1647/48 und 1657/58 von einem kleinen Örglein die Rede, das 1679 vom Rothenburger Orgelmacher umfassend repariert wurde. 1761/62 erhielt dann Johann Adam Ehrlich einen Gulden und vierzig Kreuzer für das Ausbessern der Blasbälge und Windkanäle an *allhiesiger Orgel*.

35 StAL, B 338 Bü 224.

36 Siehe Anm. 24.

37 HZAN, Part. A. Öhringen 99/2/2.

Ob es sich dabei noch um das oben erwähnte kleine Örglein handelte, ist offen. Sicher ist, daß zwischen 1776 und 1779 Johann Adam Ehrlich und sein jüngster Sohn Bernhard in obiger Kirche eine Orgel mit 8 Registern aufstellten. Wahrscheinlich handelte es sich dabei um eine Orgel aus Niedernhall. Diese Orgel hatte Ehrlich für eine neue Orgel mit in Zahlung genommen und nun der Wachbacher Kirchengemeinde angeboten, sie wieder *in einen guten dauerhaften Stand* zu setzen und für 136 Gulden in ihrer Kirche aufzustellen³⁸. Leider fehlen die Heiligenpflegerechnungen zwischen 1763 und 1784, aus denen Weiteres über die Orgelaufstellung zu entnehmen wäre. Doch in der adelsheimischen Amtsrechnung von 1779/80 findet sich der Hinweis, daß am 12. April 1779 an *Herrn Orgelmacher Ehrlich auf seine wegen einer gelieferten Orgel noch zu machen habende Forderung* 50 Gulden ausbezahlt wurden.

Im allgemeinen hatte Johann Adam Ehrlich das Gehäuse samt Bildhauerarbeit bei einer neuen Orgel mitzuliefern; die Gehäuse für die Orgel der Dominikanerkirche in Wimpfen sowie für die Orgeln der evangelischen Kirchen von Waldenburg, Künzelsau und Kirchensall ausgenommen. Bei den zwei letztgenannten Orgeln stammen Gehäuse und Bildhauerarbeit von dem Künzelsauer Künstler Johann Andreas Sommer. (Für die vor 1762 geschaffenen Orgeln hat vermutlich, wie bereits eingangs erwähnt, Ehrlichs Bruder Michael die Gehäuse hergestellt.) Es ist anzunehmen, daß der Riß für die Orgelprospekte in der Regel von Ehrlich angefertigt wurde. Johann Adam Ehrlich hatte wie beim Klang seiner Orgeln auch bei der Gestaltung der barocken Orgelprospekte seinen eigenen Stil, den seine Söhne in Abwandlung (bis hin zum klassizistischen Prospekt) fortführten.

In späteren Jahren scheint das lange Reisen für Johann Adam Ehrlich beschwerlich geworden zu sein. Etwa ab 1762 waren immer häufiger die heranwachsenden Söhne für ihn unterwegs bei Reparaturen, Begutachtungen und Orgelaufstellungen – zuerst Sohn Johann Ludwig, dann Johann Anton und zuletzt der jüngste Sohn Johann Bernhard. Und auch beim Bau der Orgeln waren sie in späteren Jahren beteiligt. Johann Adam Ehrlich hat daher, wie aus seinem Brief vom 11. Juli 1780 hervorgeht, bis zum Ausscheiden seines jüngsten Sohnes Aufträge für seine Werkstatt angenommen in der Hoffnung, daß dieser sie mitausführen würde. Vielleicht sollte er auch die Werkstatt einmal übernehmen. Die letzte Orgel, die in der Wachbacher Werkstatt z.T. gebaut wurde, dürfte die Orgel für die evangelische Stadtkirche in Waldenburg gewesen sein. Sohn Johann Bernhard Ehrlich hatte im Februar 1779 einen Vorschlag in Waldenburg unterbreitet und nach Akkord-Abschluß im Juli 1779 am Bau dieser Orgel gearbeitet, bis er sich im Frühsommer 1780 in Waldenburg als Kammermusiker und Hoforgelbauer niederließ. Da zwischen Vater und Sohn über den Empfang der Abschlagszahlungen für die Orgel Differenzen entstanden, gingen im Juli 1780 nur Teile des Werks von Wachbach nach Waldenburg, und Sohn

38 A. der Freiherrn von Adelsheim im Ortsarchiv Wachbach, 1/21/765.

Johann Bernhard mußte dort die Orgel vollenden³⁹. Das Gehäuse zur Orgel schuf Hofschreiner Gauger, der auch bei der Fertigstellung des Orgelwerks mithalf.

Abschließend sei festgestellt, daß bis jetzt rund 30 Orgelneubauten von Johann Adam Ehrlich und seiner Werkstatt aufgespürt werden konnten (s. nachstehendes Verzeichnis, Anlage 2). Es dürften jedoch mehr als 40 Orgeln geschaffen worden sein, denn nach dem zeitgenössischen Gutachter Kraußlich soll Johann Adam Ehrlich bis 1755 (also bis zur Mitte der rund 46jährigen Existenz seiner Werkstatt) bereits 27 neue Orgeln gebaut haben.

Zu den von Orgelgutachter Kraußlich 1764 erwähnten Ehrlich-Werken für Schwäbisch Gmünd ließ sich in den Archiven noch kein Beleg finden. Doch werden in einem Bericht über Enkel Christoph Ehrlich (erschieden am 20. Aug. 1825 im Kulmbacher Wöchentlichen Unterhaltungs-Blatt) der Familie Ehrlich u. a. Orgelneubauten für die Dominikaner-, die Augustiner- und die Begräbniskirche in Schwäbisch Gmünd zugeschrieben. Offen ist auch der Nachweis für die von Kraußlich erwähnte Orgel in Braunsbach. In der Literatur werden Philipp Heinrich Hasenmaier (1736) und Georg Ludwig Mezler (1791/94) als Erbauer der Orgel in der dortigen evangelischen Kirche genannt. Doch vielleicht erhielt nicht die evangelische Kirche, sondern das 1727 im Schloß zu Braunsbach errichtete Oratorium eine kleine Orgel aus der Ehrlich-Werkstatt.

Johann Adam Ehrlich verstarb am 8. März 1784 im Alter von beinahe 81 Jahren. Sein Haus hatte einige Monate zuvor der Schwiegersohn und Metzgermeister Joseph Schuh für 600 Gulden übernommen⁴⁰, da die drei Söhne von Johann Adam Ehrlich sich inzwischen andernorts als Orgelmacher niedergelassen hatten.

Die orgel- und instrumentenbauenden Nachfahren von Johann Adam Ehrlich⁴¹

Der älteste Sohn Johann Ludwig Ehrlich, geboren 1736, wurde 1762 während seiner Wachbacher Zeit zum Hoforgelmacher des Fürstenhauses Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürst ernannt. In seinem Gesuch vom 17. August 1762 um das obige Privileg schreibt Johann Ludwig Ehrlich u. a., daß er die neue Orgel *in dahiesig luth. Kirch* gefertigt habe, und fährt fort: ... *Euer Hochf. Durchlaucht wird unterthänigst gemeldet worden seyn, wasmaßen man mit solch meiner Arbeith vollkommen zufrieden seye*...⁴² (Gemeint ist die Orgel für die evangelische Kirche von Frankenheim-Schillingsfürst, die laut Verkündbuch 1762 eingeweiht wurde⁴³. Das Gehäuse dürfte von der von Gutachter Kraußlich erwähnten Gessinger-Orgel übernommen worden sein.)

39 HZAN, A. Waldenburg XV F 106.

40 Ortsarchiv Wachbach, 8/131 (Deutschordens-Amtsrechnungen 1784/85).

41 Siehe auch nachstehende Stammtafel (Anlage 1).

42 HZAN, A. Schillingsfürst, Personalakten Bü 203.

43 Mitteilung des Evang. Luth. Pfarramtes Frankenheim-Schillingsfürst vom 19. 3. 1992.

Im Frühjahr 1765 schloß Johann Ludwig Ehrlich einen Akkord zwecks Reparatur der Orgel in der Stadtpfarrkirche zu Lauingen an der Donau. Noch im gleichen Jahr erhielt er in Lauingen das Bürgerrecht und heiratete Anna Margaretha Schropp, die Tochter des dortigen Rats Herrn und Wirts Christoph Schropp⁴⁴. Vermutlich sah Johann Ludwig Ehrlich im Donaauraum mehr Chancen für einen Orgelmacher als in seiner Heimat. Bis jetzt konnten von ihm neben zahlreichen großen Orgelreparaturen ca. 12 Orgelneubauten nachgewiesen werden. In späteren Jahren verlegte er seine Werkstatt nach Wiesent bei Regensburg, wo er 1814 im Alter von 78 Jahren starb. Durch seine Söhne Johann Ludwig (Orgelbauer in Moosburg bzw. Landshut) und Georg Adam Ehrlich (Orgelbauer in Wiesent bzw. Passau) sowie deren Nachkommen wurde die Orgelbautradition der Familie Ehrlich bis in dieses Jahrhundert fortgeführt. Besonders erfolgreich waren dabei die Urenkel des Wachbacher Stammvaters: Georg Adam Ehrlich in Passau (gestorben 1861), Anton Ehrlich in Straubing (gestorben 1881) und Johann Ehrlich in Landshut (gestorben 1860), die um 1850 den niederbayerischen Orgelmarkt beherrschten⁴⁵.

Johann Bernhard Ehrlich, der jüngste Sohn von Stammvater Johann Adam Ehrlich, wurde 1754 in Wachbach geboren. Er verließ – wie bereits erwähnt – 1780 die Wachbacher Werkstatt, um in Waldenburg als Kammermusiker und Hoforgelmacher zu wirken. Von ihm sind nur noch einige, heute nicht mehr existierende Orgelneubauten bekannt, die er nach seiner Wachbacher Zeit in Waldenburg – neben zahlreichen Orgelreparaturen – schuf, so beispielsweise die Orgeln für die evangelische Kirche in Jungholzhausen (1780/81)⁴⁶ und für die Schloßkirche in Waldenburg (1788/89)⁴⁷. Johann Bernhard Ehrlich dürfte als Orgelmacher den großen Ruf seines Vaters sowie seines Bruders in Mergentheim nicht erlangt haben und scheint gegen Ende des 18. Jhs. (vorübergehend?) in Not geraten zu sein⁴⁸. Auch hatte er in dem Steinbacher Orgelmacher Georg Ludwig Mezler einen starken Konkurrenten. Zudem wurden Orgelneubauten Anfang des 19. Jahrhunderts seltener, und aus aufgehobenen Klöstern waren wertvolle Orgeln günstig zu haben. So translozierte Johann Bernhard Ehrlich 1808 eine der drei Orgeln vom ehemaligen Kloster Schöntal nach Kulsheim⁴⁹.

In seinem letzten Lebensabschnitt scheint sich Johann Bernhard Ehrlich, wie einige Jahre später auch Sohn Christoph, mehr auf den Klavier- und Gitarrenbau verlegt zu haben. Am 18. Oktober 1808 findet sich im Öhringer Intelligenz-Blatt die Annonce von einem *Instrumentenmacher Ehrlich in Waldenburg*, der neben einem *auf eine ganz besondere Art gefertigten Pianoforte* seine Gitarren anbietet, die

44 Stadtarchiv Lauingen, P 105 Ratsprotokolle 1765, sowie Mitteilung vom 30. 10. 1990 (über Kirchenbuch-Einträge etc.).

45 G. Brenninger: Orgeln in Altbayern, München ²1982, S. 132, 134 und 135.

46 HZAN, A. Langenburg Reg. II Bü 1799.

47 HZAN, A. Waldenburg XIII D 14.

48 HZAN, A. Kirchberg 21 A Nr. 47 und 50 (die Orgel von Steinkirchen und Johann Bernhard Ehrlich betreffend).

49 Orgelfestschrift: Die Vleugels-Orgel in der Pfarrkirche St. Martin Kulsheim, 1990, S. 10.

sowohl an Ton als an Schönheit den berühmten Göttingern gleichkommen; und der Inserent fährt fort: auch können die neuesten, sowohl aufrecht stehende als liegende Flügel zu 6 Octaven, auch höher oder tiefer, bestellt werden.

Johann Bernhard Ehrlich starb knapp zwei Jahre später am 8. Juni 1810. Aus seiner Ehe mit der Französin Margaretha de Blanc waren zwei Töchter und die Söhne Christoph und Friderich Anton hervorgegangen⁵⁰.

Auch Christoph Ehrlich erlernte die Orgel- und Instrumentenbaukunst und ging um 1806 nach Bamberg. 1809 heiratete er dort die Witwe des Orgelbauers Diemer, dessen Werkstatt er weiterführte. Christoph Ehrlich wurde vor allem ein geschätzter Klavierbauer und baute ab 1812 Klaviere und Gitarren in Serie⁵¹. Einige seiner Instrumente stehen heute noch in verschiedenen Museen. Eine Besonderheit sind dabei die aufrecht stehenden Flügel. So kann im Württembergischen Landesmuseum in Stuttgart sowie im Händelhaus in Halle noch je ein Giraffenflügel von ihm besichtigt werden⁵².

Friderich Anton Ehrlich, der zweite Sohn von Johann Bernhard Ehrlich, ist vermutlich mit dem jungen Mechanikus und Orgelmacher Ehrlich aus Waldenburg identisch, der 1810 bei einem Kostenvoranschlag für eine Orgelreparatur in Crispenhofen, sowie 1810 und 1811 als Inserent in Erscheinung tritt. Es ist anzunehmen, daß er nach dem Tod seines Vaters (1810) die Werkstatt in Waldenburg weiterführen wollte, doch schon zehn Monate später verstarb auch er. Daraufhin löste seine Mutter die Werkstatt auf⁵³ und zog zu seinem Bruder Christoph nach Bamberg⁵⁴.

Johann Anton Ehrlich, Orgel- und Instrumentenmacher in Mergentheim

Am 14. April 1742 wurde Johann Anton Ehrlich als zweiter Sohn von Johann Adam und Margaretha Ehrlich in Wachbach geboren und am gleichen Tag von dem Mergentheimer Bildhauer Anton Grimbach aus der Taufe gehoben. (Diese Patenschaft und die Tatsache, daß Grimbach die Bildhauerarbeiten an der Kanzel und den Seitenaltären der Mergentheimer Schloßkirche schuf, lassen vermuten, daß dieser auch die Bildhauerarbeit für die Ehrlich-Orgel in der gleichen Kirche und für manch andere Ehrlich-Orgel ausgeführt hat.)

Den ersten Arbeitsnachweis des jungen Orgelmachers Johann Anton Ehrlich

50 Diözesanarchiv Rottenburg, Mitteilung vom 31. 10. 1994 aus dem Familienregister I, Bd. 3, der kathol. Pfarrei Waldenburg.

51 *T. Wohnhaas*: Zur Tätigkeit Christoph Ehrlichs als Klavierbauer in Bamberg, in: Bericht des Historischen Vereins für die Pflege der Geschichte des ehemaligen Fürstbistums Bamberg 104 (1968), S. 406–410.

52 Baden-Württemberg im Zeitalter Napoleons, Band 1.2, Stuttgart 1987, S. 513–515.

53 Oehringer Intelligenzblatt vom 30. August 1811, S. 191.

54 In den letzten Jahren der Waldenburger Ehrlich-Werkstatt scheint dort auch ein Sohn eines Edelfinger Veters von Johann Bernhard Ehrlich tätig gewesen zu sein, der bei Orgelreparaturen in Bieberehren mit *Johann Kaspar Ehrlich, Orgelbauer von Waldenburg*, quittierte. *A. Reichling*: Orgeln der Pfarrei Bieberehren, in: Acta organologica, 1976, S. 53.

finden wir in den Heiligenpflegrechnungen von Roigheim bei Möckmühl. Am 7. August 1762 quittierte *Johanes Antonius Ehrlich, Orgelmacher in Wachbach* den Empfang von 15 Gulden für seine Orgelreparatur. 1764/65 arbeitete er als Geselle seines Vaters am Reparaturauftrag für die eingangs zitierte Orgel in der Öhringer Stiftskirche. Und im Sommer 1766 war er über sechs Wochen lang *mit der Einrichtung und Aufschlagung einer Orgel zu Closter Schönthal begriffen*, wie der Wachbacher Amtsschultheiß in einer Alimenterklage berichtete⁵⁵. Diesen Schöntaler Auftrag scheint Johann Anton Ehrlich maßgeblich ausgeführt zu haben, denn im April 1800, also 34 Jahre danach, schrieb er dem Amtmann in Ballenberg u. a., daß er mit seiner Schöntaler Orgel noch täglich Lob ernte⁵⁶. (Weitere Hinweise und Orgelbauunterlagen zu dieser Orgel konnten bis jetzt in den Archiven nicht gefunden werden.)

1766/67 baute Johann Anton Ehrlich zusammen mit seinem Vater die bereits erwähnte zweite Ehrlich-Orgel für Unterschüpf. Danach wollte er sich als selbständiger Orgelmacher in Mergentheim niederlassen. Am 17. August 1768 stellte er deshalb an die Deutschordens-Regierung ein Gesuch um das Bürgerrecht in Mergentheim und begründete es wie folgt: *...welchergestalten ich mich mit des Bürger und Rathsverwandten [Anmerkung: sowie Kupferschmieds] zu Mergentheim Christoph Simon seiner Tochter Magdalena bereits in ehliche Verlöbnuß eingelassen, und mich auch in der Statt häußlich niederzulaßen des Vorhabens bin. ... an der hochgnädigen Willfahr umb so weniger zweifelnd, daß das Ein- und Beybringen von mir und meiner Eheverlobten in 900 biß 1000 Gulden besteht, auch durch meine Orgelmacher Profession kein ander übersetzt oder einigen Schaden und Abbruch erleiden wird. ...*

Die Stadtaudienz, von der Deutschordens-Regierung um Stellungnahme gebeten, antwortete am 19. August 1768: *Es scheint uns sehr gut zu seyn, daß ein Orgelmacher alhier angenommen werde, da dieses eine solche Profession ist, welche das Geld auswärts samblet und einbringet, und da dem um das Bürgerrecht suplicirenden Ehrlich von Wachbach keine Ausstellung zu machen ist, als wäre unseres Ermessens derselbe ohne Anstand zu recipiren, ...*⁵⁷ Am 26. August 1768 wurde ihm dann das Bürgerrecht verliehen.

Da Johann Anton Ehrlich *wegen in Schwaben habender Arbeit* nur für kurze Zeit in seiner Heimat weilen konnte, um zu heiraten, gewährte ihm der Würzburger Bischof Dispens von der Kanzelverkündigung. Am 8. September 1768 fand die Trauung in Mergentheim statt. Trauzeugen waren Balthasar Simon, Deutschordens-Geistlicher auf der Kapfenburg und Bruder der Braut, Carl Lützenmajer, Deutschordens-Amtsschultheiß in Wachbach und Schwager des Bräutigams, sowie Caspar Sambeth, Wirt in Mergentheim⁵⁸.

55 StAL, B 340 Bü 173.

56 GLAK, Abt. 229 / 4927 (Kirchenbau Ballenberg).

57 StAL, B 284 Bü 157.

58 Archiv der kathol. Münsterpfarre Bad Mergentheim, Eheakten 1768 und Tauf-, Ehe- und Totenregister 1734–1824.

Einige Monate später, im Dezember 1768, kaufte Johann Anton Ehrlich in Mergentheim von der Witwe des Registrators Gall ein Haus mit Gärtlein in der Hadergasse (heute Härterichstraße) beim Hadertor für 800 Gulden und 2 Dukaten. Im Sommer 1777 wollte er dieses Haus gegen ein größeres in der Mühlwehrstraße tauschen, doch der Tausch kam nicht zustande. Ein Jahr später, nach dem Tod seines Schwiegervaters, erwarb er im August 1778 dessen Haus mit Scheune und Garten auf der Ostseite des Oberen Marktes (heute Hans-Heinrich-Ehrler-Platz). Es war dies das Haus Nr. 427. Da Ehrlichs Schwiegermutter sein bisheriges Haus in der Hadergasse übernahm, hatte Ehrlich nur 896 Gulden und 4 Carolin bar aufzuzahlen⁵⁹.

Johann Anton Ehrlich betrieb – wie sein Vater und Großvater in Wachbach – neben seiner Profession auch Landwirtschaft und etwas Weinbau. Nach und nach kaufte er Äcker, Wiesen und Weinberge. Im Nahrungsbuch, das 1786 beginnt, sind für ihn auf Mergentheimer Markung ein Krautgarten und zwei Grasgärten, ca. 1¾ Morgen Weinberge, 1½ Taubermorgen Wiesen und ca. 18 Taubermorgen Äcker aufgeführt⁶⁰. Dazu kamen noch einige Güterstücke auf Wachbacher Markung. Nach 1790, als seine Kinder in der Ausbildung waren bzw. heirateten, verkaufte er wieder das eine oder andere Güterstück. Doch noch in seinem Todesjahr 1824 besaß er neben seinem großen Haus die erwähnten Kraut- und Grasgärten, Weinberge und Wiesen sowie ca. 4 Morgen Äcker, die der Bauer Zacharias Brümer gegen Lohn für ihn bearbeitete.

Aus der Ehe von Johann Anton und Maria Magdalena Ehrlich, die 55 Jahre währte, gingen elf Kinder hervor, von denen fünf das Erwachsenenalter erreichten: die Tochter Eva Maria Magdalena und die Söhne Balthasar Anton, Johann Bernhard, Johann Georg und Georg Joseph. Zwei der Söhne, Balthasar Anton und Georg Joseph, erlernten wieder die Orgelbaukunst.

Arbeiten von Johann Anton Ehrlich

Im Dezember 1769, ein Jahr nach seiner Niederlassung in Mergentheim, wurde Johann Anton Ehrlich und seinem Vater das bereits erwähnte Privileg bei Aufträgen im Ordensgebiet erteilt. Doch wie das nachstehende Werkverzeichnis zeigt, hat er nicht nur im Gebiet des Deutschen Ordens gewirkt. Der vermutlich erste Neubau, den er als selbständiger Meister schuf, war eine kleinere, heute nicht mehr vorhandene Orgel für die neuerbaute Kirche in Ilmspan (20 km nördlich von Mergentheim)⁶¹. Die zweite heute noch bekannte Orgel errichtete er in der ebenfalls neuerbauten evangelischen Kirche von Adelsheim. Johann Anton Ehr-

59 Stadtarchiv Bad Mergentheim, E 8 (Kaufverträge 1760–1769) und E 68 (Kaufverträge 1776–1779).

60 Stadtarchiv Bad Mergentheim, Nahrungsbuch ab 1786, Bd. IV, S. 3032–3037.

61 Die Kunstdenkmäler des Grossherzogtums Baden. 4. Bd. Kreis Mosbach. 2. Abt.: A. von *Oechelhaeuser*: Die Kunstdenkmäler des Amtsbezirks Tauberbischofsheim, Freiburg/Leipzig/Tübingen 1898, S. 54.



Abb. 4 Orgel in der kath. Münsterkirche St. Johannes in Bad Mergentheim. Orgelgehäuse und Orgelprospekt nach dem Riß von Johann Anton Ehrlich, der 1772/73 das Orgelwerk umfassend reparierte und erweiterte. Dieser typische Ehrlich-Prospekt findet sich in Abwandlung wieder in der ehem. Stiftskirche von Ellwangen und in der Pfarrkirche von Scheinfeld. (Das originale Barockgehäuse birgt heute ein Orgelwerk von E. F. Walcker & Cie. aus dem Jahre 1972). Foto: L. Ehrler, Bad Mergentheim.

lich schuf dieses neue Instrument 1771/72 mit 13 Registern und Zimbelstern für 800 Gulden, Gehäuse und Bildhauerarbeit eingeschlossen⁶².

Zwischen den beiden großen, bereits erwähnten Reparaturaufträgen 1772/73 für die Stadtpfarrkirche in Mergentheim (mit neuem Gehäuse) und 1778/79 für die Stadtkirche in Weikersheim lag der Auftrag für die Reparatur und Erweiterung der großen Orgel in der Stiftskirche St. Vitus in Ellwangen. Am 19. Jan. 1776 legte der Dechant, Freiherr von Hornstein, dem Fürstprobst bzw. dessen Koadjutor den Akkord mit dem berühmten Orgelmacher Johann Antoni Ehrlich zue Mergentheim vor. Bereits am 28. Sept. 1775 war von Johann Anton Ehrlich und seiner Frau Maria Magdalena Ehrlichin der Akkord unterzeichnet worden: Danach sollten nicht nur die Windladen, Blasbälge und einige Register erneuert bzw. geändert, sondern auch 11 Register repariert werden. Und da in der gantzen Orgel kein

62 HZAN, Part. A. Öhringen 102/3/1 (Anlage zur Schrozberger Orgelakte).

eintziges Register, worauf man piano accompagniren oder solo spielen oder ein tuti unterstützen kunnte, also ist für nothwendig erachtet worden, drei Register hinzuzusetzen als ein Solicional, Biffera und Quinta Thöna 8Fuß... Weilen zu jedem Register noch mehr Pfeifen (6 Stück) kommen, so ist auch nothwendig ein neues Gehäus und solle hierinfalls bei dem überschickten... Riß sein Verbleiben haben...

Für die gesamte Arbeit einschließlich der des Schreiners und Bildhauers war die Summe von 1000 Gulden festgesetzt. Das Orgelgehäuse wird vermutlich Schreinermeister Eberhardt (Mergentheim) in Ehrlichs Auftrag gebaut haben, denn dieser wird am Ende des Akkords erwähnt, weil er für Ehrlich in Ellwangen den Vorschuß von 150 Gulden in Empfang genommen hat⁶³. Noch 1823 wird die Orgel in der Stiftskirche von Gutachter Vogelmann als ein vortreffliches, mit ausnehmendem Fleiße verfertigtes Werk gerühmt.

Im Dezember 1775 stellte Johann Anton Ehrlich sowohl an den Hochmeister Carl Alexander von Lothringen als auch an die Stadtaudienz in Mergentheim das Gesuch um Personalfreiheit, das er u. a. wie folgt begründete: *... wie daß andere Orgelmacher in Städten, zudem es eine freye Kunst ist, nicht nur eine solche Personalfreyheit zu genießen, sondern über dieses noch ein mancher ein jährlich gewißes Solarium zu gaudiren hat. Ich habe zwar die Pfarrkirchenorgel dahier gefertiget, der profit aber nicht so groß herausgefallen ist, daß ich mehrere Jahre, viel weniger für allezeit davon leben kann, und wer weiß, wan in dahießiger Stadt wiederum ein Verdienst vorfallet und also nothfolglichen nicht nur fast meine ganze Nahrung von auswärtigen Ortschaften schöpfen muß, sondern im Gegentheil nicht nur allein meinen Verdienst hier wiedrum verzehre, sondern noch die unter dahiesiger Bürgerschaft, als Schreiner, Bilthauer, Schloßer, Weißgerber, sogar Bauern, so diese meine Arbeith von hier hinweg führen, von dieser meiner profession Nutzen ziehen. ...*

Am 9. Januar 1776 erging dann aus Brüssel durch Hochmeister Carl Alexander das Dekret an die Hochfürstl. Regierung zu Mergentheim: *... Dem daselbstigten Bürger und Orgelmacher Ehrlich gestatten Wir nach Eurem unmaßgeblichst erstatteten Gutachten die nachgesuchte personal freyheit hierdurch gnädigst, dergestalten jedoch, daß derselbe schuldig und gehalten seyn solle, die in Unserer dortigen Hof- und Pfarrkirche an der Orgel und anderen musicalischen Instrumenten vorkommende geringere reparationes unentgeltlich zu besorgen, bey grösseren aber zu einem gemäßigten Lohn sich behandeln zu lassen*⁶⁴, ...

Nach dem Orgelneubau für die katholische Kirche in Großrinderfeld (1778) schuf Johann Anton Ehrlich die Orgel für die evangelische Kirche in Schrozberg⁶⁵. Seit 1753 wurde über den schlechten Zustand der alten Orgel geklagt. Am 30. Oktober 1775 legte Johann Anton Ehrlich einen Überschlag für eine neue Orgel mit 13 Registern und Cimbel-Stern mit 4 Klöck vor. Das Gehäuse sollte *in 5 Thürm gesetzt mit steigenden Gesimsen und saubern Zierathen* versehen sein. Ehrlich

63 StAL, B 453 Bü 203. Ob Schreinermeister Eberhardt in Mergentheim oder Wachbach ansässig war, ist noch nicht geklärt; in obigem Akkord wird Mergentheim angegeben.

64 StAL, B 284 Bü 157.

65 HZAN, Part. A. Öhringen 102/3/1.

veranschlagte dafür 850 Gulden. Die Auftragserteilung für die neue Orgel zog sich über ein Jahr hin. Man erwoß u. a. die Ingelfinger Orgel nach Schrozberg zu versetzen und für die Ingelfinger Kirche eine neue Orgel anzuschaffen. Neben Johann Anton Ehrlich standen auch die Orgelmacher Hasenmaier und Gessinger im Gespräch. Im März 1777 wurde dann der Neubau durch die Fürstlich Hohenlohische Regierung zu Ingelfingen genehmigt, und Ehrlich erhielt den Auftrag zum Preis von 700 Gulden, ohne die Nebenkosten bei der Aufstellung. Die alte Orgel wurde nach Gagggstatt verkauft, und die neue Orgel sollte in eineinhalb Jahren bis Michaelis 1778 fertig sein.

Die Schrozberger hätten gerne ihre neue Orgel früher gehabt, doch wie aus dem Amtsbericht vom 17. April 1777 zu entnehmen ist, war Johann Anton Ehrlich zu dieser Zeit mit Arbeit gut eingedeckt und *nicht einmal dahin zu bringen, die Ablieferung à dato binnen einem Jahr sondern erst in eineinhalb Jahren zu versprechen*. Aber Ehrlich geriet trotzdem in Terminnot, da er für drei *abgegangene Gesellen* keinen geeigneten Ersatz hatte finden können. Dazu kam noch der Umzug im Sommer 1778 in das Haus des verstorbenen Schwiegervaters am Oberen Markt in Mergentheim.

Am 12. September 1778 teilte Ehrlich dem Schrozberger Amtmann u. a. mit: *... Die Orgel belangent kan noch derzeit, wan man mich auf das äußerste exequiret keinen gewiesenen Tag bestimmen bey solchem Geschäft, wo wenigstens ein ganzes Jahr Arbeit, und nun albereith dreiviertel Jahr hieran gearbeithet. Jetzt binnen 14 Tagen werde die zinnerne Pfeifen fertigen, hernach seynt anoch hölzerne Pfeifen, Wellbretter, Blasbälge sambt Baßwindlade zu machen, welches wohl noch eine geraume Zeit von nöthen ... Es ist freylich meine Schuldigkeit eine gute Arbeit zu leisten, ... Ich bitte recht inständig umb gütige Rücksicht, es soll keine Stundt zu einer andern Arbeit verwendet werden, ...*

So wurde die Orgel erst im Frühjahr 1779 fertig. Am 10. April 1779 meldete Johann Anton Ehrlich dem Amtmann in Schrozberg, daß zwar von seiner Hand die neubestellte Orgel verfertigt sei, *der Schreiner und Bilthauer aber diesen Transport anoch hintert, bis den 26. oder 27. huius können selbige, sofern das Wetter es zulaßet, ohngehindert die neue Orgel hier ablangen lassen, und zwar mit 4 große Heuwägen ... Sodan bey jedem Wagen 4 Bund langes, dan 4 Bund Erbsen- oder Wickenstroh, auch etliche Wagen mit Seitenwend müßen versehen seyn, nicht weniger jeder Wagen mit Tücher zum bedecken. Auch müßen 2 Kästen zu denen zinnernen Pfeifen gemacht werden, einen jeden von 4 ganzen Brettern zusammengenaglet, auf beiden Seiten ein Haut, damit die Pfeifen darin wohl verwahrt werden können; so dan jeden mit Heu oder Crummet angefüllet und etwas Werck zu den Principalpfeifen. Euer Hochedelgebohrn habe auch die Ehre zu erinnern, das der Platz bis dorthin parat ist, worauf die Orgel zu stehen kombt, ...*⁶⁶.

66 Dem Prüfungsbericht vom 28. August 1779 zufolge haben sich aber bei dem *Examen und der genauen Nachsicht der allhier neu aufgesetzten Orgel einige Defecte bey selbiger veroffenbahrt*, so daß Nachbesserungen bei einem der Blasbälge und einigen Registern erforderlich gewesen sein dürften.

Mit dieser Orgel wurde auch ein neues *Clavier* für den Sohn des Amtmanns geliefert, als Dreingabe und Entschädigung für die Bemühungen des Bestellers, wie es im Hohenlohischen bei Orgelneubauten der Brauch gewesen sein soll.

Noch während der Arbeiten für die Schrozberger Orgel unterzeichnete Johann Anton Ehrlich im Januar 1779 den Akkord für eine neue Orgel mit 14 Registern und Cimbelstern zu 697 Gulden für die neuerbaute Kirche in Althausen. Diese Orgel wurde 1866 von August Laukhuff umgebaut und auf 18 Registern erweitert. 1913 – als Althausen eine neue Laukhuff-Orgel erhielt – kam das Gehäuse der Ehrlich-Orgel mit den Prospekt-Pfeifen nach Stuttgart in das *K. Landeskonservatorium und Museum vaterländischer Altertümer* (Neckarstraße 8)⁶⁷. Wo sich das Orgelgehäuse heute befindet, ist nicht bekannt.

1712 schuf der Würzburger Orgelmacher Franz Karl Hillebrand eine prachtvolle Orgel für die neuerbaute Schloßkirche in Bartenstein⁶⁸, 1783 führte Johann Anton Ehrlich eine umfangreiche Reparatur und teilweise Erneuerung dieser Orgel durch. Bereits am 30. April 1782 war der erste Akkord unterschrieben worden, der während der Arbeiten wiederholt erweitert werden mußte, letztmals im Juli 1783, und sich dann auf 226 Gulden ohne Nebenkosten belief⁶⁹. Ob Johann Anton Ehrlich ca. 20 Jahre später eine neue Orgel, unter teilweiser Verwendung des alten Pfeifenmaterials, in das Gehäuse von 1712 einbaute, konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. Unklar ist auch, ob Georg Ludwig Mezler 1823 eine erneute Reparatur durchführte.

Bei der Vorlage des Orgelakkords für Sontheim zwecks Genehmigung teilte die Verwaltung der Deutschordenskommende Heilbronn am 20. August 1784 mit, daß Orgelmacher Ehrlich von Mergentheim *in der hiesigen Nachbarschaft schon mehrere und gute Orgeln verfertigt hat*⁷⁰. Doch bis jetzt konnten im Raum Heilbronn vor 1784 noch keine Orgeln von Johann Anton Ehrlich gefunden werden. Nach 1784 schuf vermutlich er Orgeln für Höchstberg und Talheim, zu denen Hochmeister Maximilian Franz eine Beisteuer von 50 bzw. 100 Gulden genehmigt hat.

Zwischen 1781 und 1795 entstanden auch die Orgeln für die katholischen Kirchen in Oberwittstadt, Gützingen (Kr. Würzburg) und Götzingen (Neckar-Odenwald-Kreis), letztere mit schönem erhaltenen Empire-Gehäuse, sowie für die katholische Pfarrkirche in Scheinfeld/Mfr. Die Scheinfelder Orgel⁷¹ gehört zu den größeren Orgeln von Johann Anton Ehrlich; ihr prächtiger siebenteiliger Orgelprospekt (mit dem Wappen der Fürsten zu Schwarzenberg) findet sich in leichten Abwandlungen wieder in der Ellwanger Stiftskirche und in der Mergentheimer Stadtpfarrkirche (heute Münster).

Am 2. März 1794 überreichte die Gemeinde von Rengershausen eine Bittschrift an Hochmeister Maximilian Franz um Übernahme der Kosten für eine Orgelrepara-

67 Evangel. Pfarrarchiv Neunkirchen/Althausen, Orgelakten B 33 Bü 4 und B 32 Bü 6.

68 *A. Reichling*: Fränkisches – Außerfränkisches, in: *Ars organi* Heft 42 (1973), S. 1810.

69 HZAN, A. Bartenstein 157/1.

70 StAL, B 315 Bü 61.

71 Bayerische Kunstdenkmale. Bd. 35: *G. Hojer*: Ehemaliger Landkreis Scheinfeld, München 1976, S. 250.

tur: . . . *Weilen die Pfarrkirche zu Rengershausen von Euer Kurfürstl. Durchlaucht aus hohen Gnaden mildväterlichst ist erbauet worden, und nunmehr so weit verfertiget, daß man die Orgel wieder in dieselbe einsetzen könnte, um den Gottesdienst desto herrlicher zu halten.*

Die alte Orgel war schadhaft und durch das eingefallene Regenwetter beim Abbruch des alten Kirchendaches noch schadhafter geworden. Deshalb waren bereits im Mai 1793, auf Befehl von Baudirektor Dietz, Windlade samt Orgelpfeifen zum Orgelmacher nach Mergentheim geführt worden, und Ehrlich hatte den Auftrag erhalten, einen Reparaturüberschlag zur Ratifikation an die Hofkammer einzureichen. Es sollten u. a. eine Windlade, ein Register *und die größten Pfeifen von allen Registern, welche wegen der niedrigen alten Kirche geköpft waren, neu gemacht werden.* Aber die Genehmigung der Reparatur ließ auf sich warten. Erst im Oktober 1795 wurden dann dem wiederum in Mergentheim weilenden Hochmeister Riß und Überschlag des Johann Anton Ehrlich vorgelegt mit der erneuten Bitte, die Kosten aus herrschaftlichen Mitteln zu übernehmen. Hochmeister Maximilian Franz unterzeichnete daraufhin am 7. Oktober 1795 das Dekret: Wenn die Gemeinden Rengershausen und Laibach ihren Streit wegen des Beitrags zum Kirchenbau endlich beilegen und den verabredeten Vergleich abschließen, *Wir gnädigst geneigt sind, zur Anschaffung neuer Altäre, Kirchenstühle und einer neuen Orgel die Summe von fünfhundert Gulden zu bewilligen*⁷².

Zu Ostern 1796 erklang dann die reparierte und erneuerte Orgel mit 8 Registern, und Orgelmacher Ehrlich bekam 245 Gulden nebst einem Eichenstamm im Wert von 18 Gulden. In den Pfarrbeschreibungen von 1831 und 1842 wird die Rengershäuser Orgel als eine alte, aber doch noch gute Orgel erwähnt. Erst 1869 erhielt die Kirche ein neues Instrument⁷³.

Nach den Orgelneubauten für die evangelischen Kirchen in Lindflur, Ohrenbach und Brehmen folgte die Orgel für die neuerbaute katholische Kirche in Ballenberg. Johann Anton Ehrlich legte einen undatierten Überschlag für ein Instrument mit 16 Registern zu 1645 Gulden vor. Doch es schien, daß ein Mitkonkurrent, der in Lauda und Messelhausen unbefriedigende Arbeit geleistet hatte, den Auftrag bekommen sollte. Am 2. April 1800 unterbreitete Ehrlich dem Ballenberger Amtsvogt einen weiteren Überschlag mit Dispositionsentwurf und Riß für eine Orgel mit 12 Registern zu 850 Gulden. In seinem Begleitschreiben wies Ehrlich u. a. auf seine Orgel in Schöntal hin und fuhr fort, daß er sich die Arbeit in Ballenberg nicht entgehen lassen wolle, weil er *jetzt einen großen Sohn habe, der in der Orgelmacherei erfahren sei.* Erst am 24. März 1804 wurde dann mit Johann Anton Ehrlich der Akkord abgeschlossen und im Oktober gleichen Jahres die Orgel in der Ballenberger Kirche aufgeschlagen. Durch eindringende Nässe infolge des undichten Kirchendachs erlitt die Orgel besonders beim Hagelunwetter im Juli 1824 großen Schaden und mußte repariert werden⁷⁴.

72 StAL, B 258 Bū 319.

73 Archiv der kath. Münsterpfarre Bad Mergentheim, Akte Rengershausen.

74 GLAK, Abt. 229/4927.

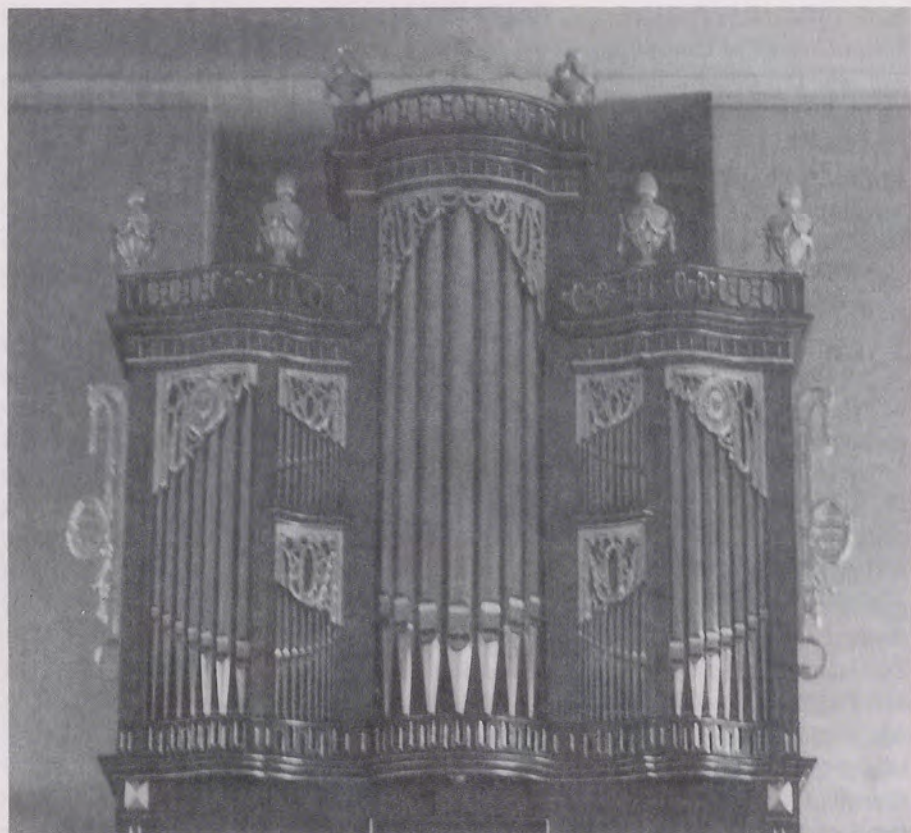


Abb. 5 Orgel – gebaut 1804 von Johann Anton Ehrlich – in der kath. Kirche von Ballenberg. (Restaurierung 1990/91 durch Orgelbau Vleugels). Foto: R. Volz, Bad Mergentheim

1805 baute Johann Anton Ehrlich die Orgel für die katholische Pfarrkirche in Gelchsheim, die, noch weitgehend original erhalten, heute in der Friedhofskapelle von Gelchsheim steht⁷⁵.

Warum die Orgel (von 1808) der evangelischen Kirche in Wermutshausen nicht Johann Anton Ehrlich, sondern einem Orgelbauer Deeg aus Wachbach zugeschrieben wird, ist unklar⁷⁶. Bei meinen Nachforschungen konnte weder in den Kirchenbüchern noch in den Zins- und Lagerbüchern etc. bis jetzt ein selbständiger Orgelbauer Deeg in Wachbach festgestellt werden. Auch die Orgel in der

⁷⁵ H. Fischer, T. Wohnhaas: Historische Orgeln in Unterfranken, München/Zürich 1981, S. 104.

⁷⁶ K. Hoof: Orgel in der evangelischen Kirche Wermutshausen (Faltblatt). K. Hoof weist hierin auch auf die Besonderheit, daß die Pfeifen des Registers Flöte 4' seitlich angeblasen werden. – (Ähnlich wie bei der etwa zeitgleichen Ehrlich-Orgel in Gelchsheim?)

Kirche von Rinderfeld (gebaut 1753) wird einem Orgelbauer Deeg aus Wachbach zugeschrieben⁷⁷. Doch in der Heiligenpflegrechnung von 1752 findet sich nur der Vermerk: *41 fl 36 x an Aufgeld dem Wachbacher Orgelmacher vor die Orgel in die Kirch*. In den folgenden Heiligenpflegrechnungen von Rinderfeld ist ebenfalls nur vom *Orgelmacher* ohne Namensangabe die Rede. (Orgelbauakkorde aus der fraglichen Zeit konnten für beide Orgeln nicht gefunden werden, nur eine Pfarrbeschreibung von 1905, die vermutlich fälschlicherweise diesen Orgelbauer Deeg erwähnt).

Wenn ein Orgelbauer Deeg 1753 die Orgel für Rinderfeld und 1808 für Wermuthausen gebaut haben soll, so müßte er bei letzterer Orgel bereits um die 80 Jahre alt gewesen sein. Doch vielleicht war Deeg als ein Geselle von Johann Adam Ehrlich oder später von Johann Anton Ehrlich für einen der beiden Meister bei Orgelbauarbeiten unterwegs und ist dabei namentlich in Erscheinung getreten.

Johann Anton Ehrlich und sein Sohn Balthasar Anton Ehrlich

Von den vier Söhnen Johann Anton Ehrlichs, die das Erwachsenenalter erreichten, wurden die Söhne Georg Joseph und Balthasar Anton Orgelbaumeister. Doch auch Sohn Johann Bernhard, der unter Geistesschwäche litt, arbeitete in der Werkstatt seines Vaters.

Nur der Sohn Johann Georg, geb. 1783, trat nicht in die Fußstapfen seines Vaters, sondern begann 1801 auf 1802 bei Uhrmachermeister Joseph Stockinger in Mergentheim eine vierjährige Lehre. Warum er erst mit 18 Jahren diese Lehre anfang, ist nicht bekannt, vielleicht hatte er doch zunächst in der Werkstatt seines Vaters gearbeitet. Auf seiner anschließenden Wanderschaft gelangte Johann Georg Ehrlich über Ansbach, Ellwangen, Ulm nach Wien, wo er 1815 heiratete und sich als *bürgerl. Groß- und Kleinuhrmachermeister* niederließ⁷⁸. Nach dem Tod seiner Eltern verliert sich seine Spur, so daß er 1853 vom Oberamtsgericht Mergentheim für tot erklärt wurde.

Johann Balthasar Friedrich Anton Ehrlich wurde am 8. September 1771 in Mergentheim geboren. Nach seiner Orgelmacherlehre ging er auf mehrjährige Wanderschaft, bis ihn sein Vater Johann Anton Ehrlich wiederholt dringend bat, in die väterliche Werkstatt zurückzukehren, weil er mit Arbeiten überhäuft sei und seiner Mithilfe dringend bedürfe. Die Rückkehr dürfte um 1795 gewesen sein. Im Winter 1800 auf 1801 entstanden Differenzen mit dem Vater. Sohn Balthasar wollte heiraten und sich in Mergentheim als zweiter Orgelbauer selbständig machen. Er zog von zu Hause aus und erschien auch nicht mehr in der väterlichen Werkstatt. Im Juni 1801 suchte Balthasar Ehrlich um das Bürgerrecht in Mergentheim nach. Sein Vater, der bei dem Stadtgericht bzw. dem Tauberoberamt des Deutschen Ordens dazu gehört wurde, war gegen die Heirat und die Niederlassung. Man vertröstete den Sohn, noch ein Jahr zu warten und legte ihm nahe, wieder bei

77 Faltblatt o. Verf.: Orgel in der evangelischen Kirche Rinderfeld, 1983(?).

78 Stadtarchiv Bad Mergentheim, Inventur- u. Teilungsakte A 223 (Johann Anton Ehrlich).

seinem Vater fleißig mitzuarbeiten⁷⁹. Doch es ist anzunehmen, daß Balthasar Ehrlich nicht in die väterliche Werkstatt zurückgekehrt ist.

Im März 1802 suchte er erneut bei der Deutschordens-Regierung um das Bürgerrecht und die Niederlassung in Mergentheim nach und begründete seinen Antrag damit, daß ein zweiter Orgelbauer durchaus genügend Arbeit fände. Sein Vater, der abermals dazu gehört wurde, schlug nun vor, Sohn Balthasar solle sich vorderhand in Neckarsulm etablieren und die Orgelarbeiten im Neckaroberamt des Meistertums Deutschen Ordens übernehmen⁸⁰. (Vater Johann Anton Ehrlich hatte bekanntlich 1769 vom Deutschen Orden das Privileg des Hoforgelmachers erhalten.) Am 13. April 1802 wurde Balthasar Ehrlich das Bürgerrecht in Neckarsulm gewährt, *da auf diesem metier keinem hiesigen Bürger einiger Abtrag an seiner Nahrung zu erwarten stehet*, wie es im Neckarsulmer Ratsprotokoll heißt.

Für den Start in Neckarsulm wollte ihm Vater Johann Anton Ehrlich 400 Gulden Vermögen und seinen Orgelbau-Akkord für die Gundelsheimer Kirche geben. Sohn Balthasar hatte einige Bedenken, ob er in Neckarsulm sich und eine Familie mit der Orgelbaukunst würde ernähren können, denn sein Vater und sein Großvater hätten in den letzten 30 bis 40 Jahren so viele Orgeln im Neckarraum gebaut, daß er – nach seiner Ansicht – seine *Subsistenz nicht finden* werde. Er stellte deshalb an die Deutschordens-Regierung in Mergentheim das zusätzliche Gesuch, bei seiner bürgerlichen Niederlassung zu Neckarsulm ihm als Bürger- und Meistersohn das *Etablisement* in Mergentheim vorzubehalten und zuzusichern. Diese Bitte fand Unterstützung beim Mergentheimer Stadtgericht. Im Mergentheimer Stadtgerichts-Protokoll vom 26. März 1802 heißt es: *... , daß ihm unbenommen bleiben solle, nach dem Tode seines Vaters oder auch noch früher, wenn einer seiner jüngeren Brüder an seine Stelle nach Neckarsulm zu treten fähig sein werde, wieder hierher zurückzukehren*. Doch die Deutschordens-Regierung lehnte am 26. Mai 1802 das Gesuch ab und forderte Balthasar Ehrlich auf, das erlangte Bürgerrecht zu Neckarsulm ohne weiteres anzutreten⁸¹.

Balthasar Ehrlich etablierte sich in Neckarsulm. Am 24. Mai 1804 heiratete er Franziska Fischer, die Tochter des dortigen Metzgermeisters Johann Georg Fischer. Mit seinem Vater in Mergentheim hatte er sich wieder ausgesöhnt und erhielt laut Ehevertrag vom 21. April 1806 statt der ursprünglichen 400 Gulden nun 1000 Gulden als Heiratsgut. Obgleich Balthasar Ehrlich in einer für Orgelbauer schlechten Zeit lebte, dürfte er in seiner Werkstatt etliche neue Orgeln gebaut haben. Als er zu einem Orgelauftrag für die Herbolzheimer Kirche ein Zeugnis benötigte, wurde ihm, nach dem Neckarsulmer Stadtratsprotokoll vom 15. Juni 1822, bescheinigt, *... daß derselbe mit einem soliden rechtlichen Charakter, gründliche Kenntnisse und viele Proben im Orgelbau verbinde, die er schon durch mehrere neue Werke und insbesondere durch das in hiesiger Hauptkirche aufgestellte Meisterstück bewährt habe, und daher bestens empfohlen werden könne*. Den Auftrag

79 StAL, B 233 Bd. 557 (Protokolle des Tauberoberamts).

80 StAL, B 284 Bü 157.

81 Stadtarchiv Bad Mergentheim, Rep. 151a.

im badischen Herbolzheim erhielt er dann doch nicht, da er *Ausländer* war. Neben den Orgelneubauten hat Balthasar Ehrlich mehrere Orgeln repariert, auch für seinen Vater im Mergentheimer Raum.

Außerdem trat Balthasar Ehrlich verstärkt in den Dienst der Gemeinde Neckarsulm⁸². Im September 1812 wurde er zum Stadtrat gewählt und behielt dieses Amt über 30 Jahre bis zu seinem Tod. Von 1813 bis 1820 übernahm er die Polizei-Commissaire-Stelle. 1821 wurde er zum Güterpfleger über das Vermögen des Bürgermeisters und Stadtpflegers Emerich gewählt; 1822 folgte die Wahl zum Stadtpfleger auf drei Jahre, 1826 zum Waisenrichter, 1831 zum Einschätzer neuer Gebäude für die Brandversicherung. Und ab 1830 taucht Balthasar Ehrlich in den Ratsprotokollen auch als Stiftungspfleger auf. Nach dem Neckarsulmer Bürgerbuch genoß er Personalfreiheit als Stadtrat und Stiftungspfleger. Balthasar Ehrlich hat sein Auskommen in Neckarsulm gefunden. Als er im 73. Lebensjahr am 3. März 1844 in Neckarsulm starb, hinterließ er seinen beiden Töchtern Magdalena und Karoline ein Vermögen von 8025 Gulden, darunter ein stattliches Haus in der Langen Gasse am unteren Tor, gegenüber der Stadtpfarrkirche St. Dionysius⁸³.

Das Ende der Ehrlich-Werkstatt in Mergentheim

Die vermutlich letzte Orgel, die in der Werkstatt von Johann Anton Ehrlich in Mergentheim gebaut wurde, war die Orgel mit 12 Registern für die katholische Kirche in Laudenbach. Den Kostenvoranschlag unterschrieb am 6. Oktober 1812 Georg Joseph Ehrlich, der als Orgelbaumeister bei seinem Vater in Mergentheim arbeitete. Georg Joseph Ehrlich, geboren 1786, hatte wie sein Bruder Balthasar vermutlich beim Vater den Orgelbau erlernt. Er sollte einmal die Werkstatt in Mergentheim weiterführen, nachdem sein Bruder Balthasar, wie oben ausgeführt, 1802 in Neckarsulm seßhaft geworden war. Doch im Spätsommer 1814 erkrankte Georg Joseph Ehrlich an der Ruhr und verstarb am 24. September 1814 im Alter von 28 Jahren. Dies war ein harter Schlag für seinen damals über 70jährigen Vater. Da der Akkord für die Laudenbacher Orgel erst im November 1815 in Stuttgart genehmigt wurde, konnte Georg Joseph die Orgel nicht mehr beginnen. Der Auftrag wurde aber trotzdem ausgeführt. Balthasar Ehrlich kam von Neckarsulm und half beim Bau der Orgel, so daß diese im Juni 1816 in Laudenbach aufgestellt werden konnte⁸⁴.

Aus Johann Anton Ehrlichs Tätigkeit als selbständiger Orgelbauer sind damit neben mehreren Orgelumbauten und -reparaturen noch ca. 20 Orgelneubauten bekannt (s. auch Werkverzeichnis Anlage 3). Da aber aus den bis jetzt eingesehenen Akten immer wieder hervorgeht, daß er ein *berühmter und vielbeschäftigter*

82 Stadtarchiv Neckarsulm, Gemeinderatsprotokolle 1811–1831.

83 Stadtarchiv Neckarsulm, Realteilungsakte des am 3. März 1844 verstorbenen Stadtrats und Stiftungspflegers Balthas Ehrlich.

84 Siehe Anm. 78.

Meister war, ist anzunehmen, daß die Zahl seiner Neubauten wesentlich höher liegt.

Auch Johann Anton Ehrlich bezeichnete sich, wie sein Vater, als Orgel- und Instrumentenmacher. In verschiedenen Akten von 1776 bis 1824 finden sich immer wieder Hinweise, daß er neben den Orgeln auch andere Instrumente baute und reparierte. So lieferte er z. B. 1779 ein neues *Clavier* (vermutlich ein Clavichorde) als *Dreingabe* an den Amtmann in Schrozberg, und *verbesserte* 1790 den *Clavier-Flügel* des Hochmeisters im Mergentheimer Schloß für 22 Gulden. 1801 inserierte er im Mergentheimer Intelligenzblatt: *Bei Endesunterseztem sind verschiedene gute Fortè piano . . . zu haben und auch in Bestellung zu nehmen um 3, 4 auch 5 Carolins, welche mit allen nöthigen Tönen versehen sind, auch theils eine, zwei und drei Veränderungen haben, wofür Jahr und Tag Gewährschaft geleistet wird. Mergentheim den 12ten März 1801. J. A. Ehrlich, Orgel- u. Instrumentenmacher.*

Es scheint aber, daß aus seiner Werkstatt kein Clavichord oder Pianoforte mehr erhalten ist.

Am 8. Februar 1824 verstarb Johann Anton Ehrlich im Alter von fast 82 Jahren, ein Jahr nach dem Tod seiner Frau Maria Magdalena. (Erstaunlich ist, daß nicht nur Johann Anton Ehrlich und sein Vater Johann Adam Ehrlich, sondern auch sein Großvater und sein Urgroßvater väterlicherseits über 80 Jahre alt wurden.) Wie bereits erwähnt, wirkte Sohn Balthasar Ehrlich aus Neckarsulm immer wieder in Mergentheim und Umgebung. Mit dem Tod des Vaters Johann Anton Ehrlich endete die Tätigkeit der Orgelbauerfamilie Ehrlich in Mergentheim; auch die Mergentheimer Werkstatt erhielt – wie die Wachbacher Werkstatt des Stammvaters – keinen Nachfolger. Fahrnis und Liegenschaften wurden verkauft. In der Inventur- und Teilungsakte ist die *Verlassenschaft* von Johann Anton Ehrlich mit insgesamt 5843 Gulden bewertet, darunter die Fahrnis mit 1659 Gulden (einschl. 637 Gulden Bargeld). Betrachtet man den aufgelisteten umfangreichen Hausrat näher, so kann man auf einen zu damaliger Zeit wohl situierten Mergentheimer Bürger schließen. Denn außer den landwirtschaftlichen Gerätschaften (einschl. einer Kelter mit Zubehör) und dem üblichen Hausrat finden sich im Inventar-Verzeichnis u. a. Gold- und Silberschmuck, Gemälde, Spiegel mit Goldrahmen, zwei eingelegte Commoden, zwei Kanapees und Sessel mit rotdamastenen Kissen. Zur Fahrnis zählten auch die Weinvorräte mit 159 Gulden, und aus Ehrlichs Orgelmacherwerkstatt drei Hobelbänke, ein Schraubstock, Eichen- und Birnbaumbretter, ca. 2 Ztr. Zinn und Blei sowie das gesamte Handwerkszeug und zwei, vermutlich vom Erblasser gebaute, Clavichorde.

Unter den Liegenschaften war das Haus am Oberen Markt samt Nebengebäuden der größte Posten, der verkauft werden sollte. Graf Joseph zu Salm-Krautheim bot dafür 1950 Gulden. Da dies jedoch unter der taxierten Summe von 2400 Gulden lag, stimmten die Erben dem Verkauf nicht zu⁸⁵. Das Haus wurde zunächst

85 Siehe Anm. 78.

vermietet und nach zwei Jahren vom Bauern Adam Hornung erworben. Aber Jahre danach war es immer noch das *ehemalige Orgelmacher Ehrlich'sche Haus*. Wenn auch die Orgelbautätigkeit der Familie Ehrlich in Wachbach, Waldenburg und Mergentheim erloschen war, so wurde sie doch (wie schon ausgeführt) durch Nachfahren von Johann Ludwig Ehrlich, dem ältesten Sohn des Wachbacher Stammvaters, bis in dieses Jahrhundert im bayrischen Raum (s. Stammtafel) fortgeführt. Und nachdem im vorigen und auch noch in diesem Jahrhundert manche Ehrlich-Orgel nicht nur aus Altersgründen, sondern auch des Zeitgeschmacks wegen durch ein neues Werk ersetzt wurde, werden heute die noch vorhandenen historischen Orgeln nach Möglichkeit restauriert und ggf. auf ihre ursprüngliche Disposition zurückgeführt. Dies erklärt auch das wiedererwachte Interesse an der rund 17 Mitglieder zählenden Orgelbauerfamilie Ehrlich und ihrem Werk.

Anmerkungen zu Anlage 1 auf der folgenden Seite

86 Die in der Stammtafel angegebenen Daten sind jeweils das Geburts- und Sterbejahr. Bei der 1. und 2. Generation sind zu den Daten die jeweiligen Quellen im Text genannt. – Die Bezeichnung »Orgelmacher« wurde im Laufe des 19. Jhs. durch die Bezeichnung »Orgelbauer« abgelöst.

87 Siehe Anm. 44.

88 *Brenninger* (wie Anm. 45), S. 117.

89 Siehe Anm. 44.

90 *Brenninger* (wie Anm. 45), S. 135.

91 Siehe Anm. 58 und 83.

92 Siehe Anm. 58.

93 Siehe Anm. 50 und 51.

94 Siehe Anm. 50.

95 Bischöfliches Zentralarchiv Regensburg, Mitteilung vom 15. 3. 1994 aus den Kirchenbüchern der Pfarrei Bärnau. – Martin Xaver Ehrlich dürfte mit Franz Xaver Ehrlich bzw. Xaver Ehrlich identisch sein.

96 *Brenninger* (wie Anm. 45), S. 135.

97 *Brenninger* (wie Anm. 45), S. 134.

98 *Brenninger* (wie Anm. 45), S. 132.

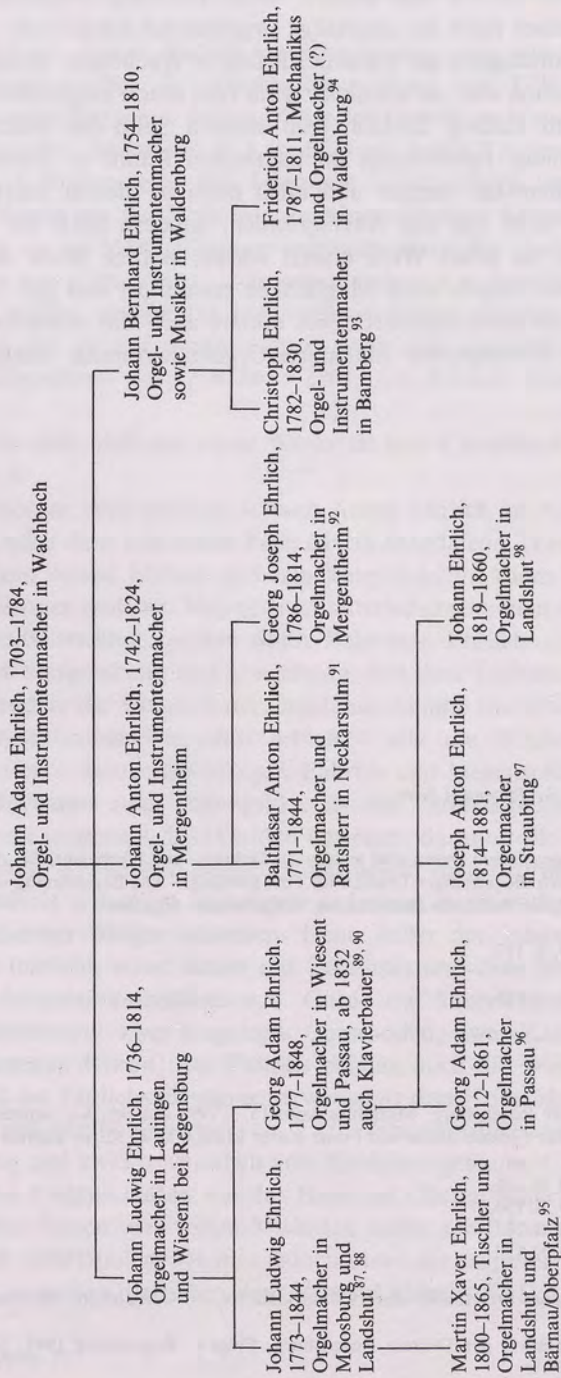
99 *Brenninger* (wie Anm. 45), S. 133.

100 Siehe Anm. 95.

101 *G. Brenninger*: Die Passauer Orgelbauer des 19. Jahrhunderts, in: Ostbairische Grenzmarken 17 (1975), S. 167 und 173.

102 *E. Kraus*: Orgeldokumentation der Diözese Regensburg, Folge 4, Regensburg 1987, S. Appersdorf I/2 und I/3.

ANLAGE 1 Auszug aus der Stammtafel der Orgelbauerfamilie Ehrlich⁸⁶



Weitere – in obiger Stammtafel nicht aufgeführte – orgelbauende Nachfahren von Johann Adam Ehrlich:

Johann Rödler, 1818–bis um 1895, Orgelbauer in Wiesent und Landshut, Sohn von Maria Ehrlich und Enkel von Johann Adam Ehrlich I⁹⁹.

Joseph Wilhelm Ehrlich, geb. 1832, Orgelbauer in Bärnau und Nabburg, Sohn von Xaver Ehrlich¹⁰⁰.

Adam Ehrlich, geb. um 1861, Orgelbauer in Passau und Straubing, Sohn von Georg Adam Ehrlich II¹⁰¹.

Franz Anton Ehrlich, geb. um 1902, Orgelbauer u. a. in Neumarkt und Passau, Enkel von Georg Adam Ehrlich II¹⁰².

ANLAGE 2

Orgelbautätigkeit von JOHANN ADAM EHRLICH
und seiner Werkstatt

ONB = Orgelneubau, ORP = Orgelreparatur

- 1734/36 ONB Mergentheim¹⁰³, Schloßkirche, Orgel mit 13 (?) Registern¹⁰⁴, (1879 Verkauf für die Kapuzinerkirche in Mergentheim).
- 1734/35 Mergentheim, Versetzung der alten Orgel aus dem Vorgängerbau der Schloßkirche ins Priesterseminar, 1746 Versetzung nach Dahenfeld (Geschenk des Hochmeisters).
- 1736/37 ONB Mergentheim, kath. Stadtpfarrkirche (heute Münster), ein tragbares Positiv mit 4 bis 5 Registern, das auch für die St. Michaelskapelle verwendet wurde¹⁰⁵.
- 1736 vor 1737 ORP Mergentheim, kath. Stadtpfarrkirche.
um 1737 Gundelsheim, kath. Pfarrkirche, Orgel-Akkord für Neubau¹⁰⁶.
- 1738 ONB Roigheim (Kr. Heilbronn), ev. Kirche¹⁰⁷.
- 1738 ONB Hüffenhardt (Neckar-Odenwald-Kreis), ev. Kirche, (1813 Verkauf nach Barga)¹⁰⁸.
- 1737/42 ONB Unterschüpf (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche, Orgel mit 13 Registern. Ob diese Orgel ein völliger Neubau war, ist ungeklärt¹⁰⁹. 1766/67 Verkauf nach Sindolsheim.
- 1740 ORP Mergentheim, Gnadenkapelle Maria Hilf in der Kapuzinerkirche¹¹⁰. Um 1750 Erneuerung (?) der Orgel laut Pfarrchronik.
- 1741 ONB Neuenstadt am Kocher, ev. Stadtkirche, Orgel mit 12 Registern¹¹¹.
- 1742 ONB Adolzhausen (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche, Orgel mit 8 (?) Registern¹¹².
- 1743, 1763 ab 1744 ORP Mergentheim, kath. Stadtpfarrkirche.
Mergentheim, kath. Stadtpfarrkirche, jährliches Gehalt (5 Gulden) für Visitierung der Orgel laut Heiligenpflegrechnungen.
- 1747 Gammesfeld (Gem. Blaufelden), ev. Kirche, Akkord nebst Anzahlung für neue Orgel; vermutlich auch Neubau trotz Einspruch der Rothenburger Orgelmacher Leyser und Gessinger¹¹³.

103 Seit 1926 Bad Mergentheim.

104 Siehe Anm. 15 und 17.

105 Siehe Anm. 18.

106 StAL, B 266 Bü 160.

107 HZAN, B 483 Bü 24 (Signatur StAL): Gutachten Kraußlich. Stadtarchiv Möckmühl, Heiligenpflegrechnungen Roigheim.

108 *Sulzmann* (wie Anm. 33), S. 174.

109 Siehe Anm. 29–33.

110 Archiv der Münsterpfarre Bad Mergentheim, Orgelakte (Brief des Orgelbaurevidenten Keilbach vom 19. 10. 1893).

111 Siehe Anm. 9 und *R. Rensch*: Die Orgelbauerfamilie Ehrlich und zwei Orgeln des Stammvaters Johann Adam aus Wachbach, in: *Historische Orgeln in Württemberg*, Konzerte 1991, S. 12–16.

112 Siehe Anm. 20.

113 Siehe Anm. 26.

- 1747/48 ONB Wimpfen am Berg¹¹⁴, ev. Stadtkirche, Orgel mit 23 Registern¹¹⁵.
- 1748 (?) ONB Dainbach (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche, Orgel mit 10 Registern¹¹⁶.
- um 1745/50 ONB Neunkirchen (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche¹¹⁷.
- 1749/52 ONB Wimpfen am Berg, Dominikanerkirche, vermutlich größte Ehrlich-Orgel mit 32 Registern¹¹⁸. Gehäuse und Bildhauerarbeit von Frater Wendelin Unterfinger bzw. Frater Andreas Felderer.
- um 1750 ONB Korb (Stadt Möckmühl), ev. Kirche, Orgel mit 7(?) Registern¹¹⁹.
- um 1750 ONB Tiefenbach (Gem. Östringen, Kr. Karlsruhe), kath. Kirche, Orgel mit 8 Registern, (1854 Verkauf nach Großbeicholzheim)¹²⁰.
- 1750/51 ONB Buch am Ahorn (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche, Orgel mit 9 Registern¹²¹.
- 1753 Langenburg, ev. Stadtkirche, Entwurf und Voranschlag für neue Orgel¹²².
- 1752/53 ONB Rinderfeld (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche, Orgel mit 10 Registern, Zuschreibung. In der Pfarrbeschreibung von 1905 wird ein *Wachbacher Orgelmacher Johann Georg Deg* genannt, der bis jetzt nicht belegt werden kann; vielleicht war er ein Geselle Ehrlichs. In den Heiligenpflegrechnungen 1751–1754 ist nur vom *Wachbacher Orgelmacher* die Rede¹²³.
- 1755, 1771 ORP Forchtenberg, ev. Kirche¹²⁴.
- 1758 ONB Bobstadt (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche, Orgel mit 9 Registern¹²⁵.
- vor 1760 ONB Rot (Stadt Bad Mergentheim), kath. Kirche, Orgel mit 12 Registern¹²⁶.
- 1761 ORP Sülzbach (Kr. Heilbronn), ev. Kirche¹²⁷.

114 Heute Bad Wimpfen.

115 Siehe Anm. 22 und 23.

116 Siehe Anm. 21 und *J. F. Kastner*: Dainbach – Geschichte eines ehemaligen Freidorfs, 1964, S. 122.

117 *E. Deeg*: Aus der Geschichte der Laurentius-Kirche zu Neunkirchen, in: Tauber-Zeitung vom 14. 4. 1979.

118 Siehe Anm. 25.

119 Siehe Anm. 21.

120 Siehe Anm. 21 und *T. Weidemann*: Die Bernhard Merklin-Orgel der Kath. Kirche zu Tiefenbach (Gemeinde Östringen/Baden), in: *Ars organi*, Heft 61 (1979), S. 652 und 653.

121 Siehe Anm. 21.

122 Siehe Anm. 27.

123 Landeskirchliches Archiv Stuttgart, A 29/3808; und Evangel. Pfarrarchiv Rinderfeld / Wildentierbach: Orgelakte mit Gutachten von KMD V. Lutz vom 10. 10. 1983, sowie Heiligenpflegrechnungen von Rinderfeld.

124 Siehe Anm. 7.

125 Siehe Anm. 21.

126 HZAN, A. Weikersheim X /3a–7.

127 HStAS, A 288 Bü 5615.

- 1761/62 ORP Wachbach (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche¹²⁸.
- 1761/62 Frankenheim-Schillingsfürst, ev. Kirche, Erneuerung der Gessinger-Orgel durch Sohn Johann Ludwig Ehrlich¹²⁹.
- um 1761 Wertheim, ev. Stadtkirche, Voranschlag über 2500 Gulden für eine Orgel mit 31 Registern¹³⁰.
- vor 1764 ONB Schwäbisch Gmünd, vermutlich für die Dominikaner- und die Augustinerkirche, sowie für Assumstadt (?) und Braunsbach (?)¹³¹.
- 1764/65 ORP Öhringen, ev. Stiftskirche, große Reparatur der Wiegleb-Orgel unter Mitwirkung von Sohn Johann Anton Ehrlich¹³².
- 1765 Weikersheim, ev. Stadtkirche, Voranschläge für eine Orgel mit 18 bzw. 21 Registern¹³³.
- 1766 Kloster Schöntal (Hohenlohe-Kreis), Klosterkirche, Neubau oder große Orgelreparatur, Ausführung durch Sohn Johann Anton Ehrlich¹³⁴.
- 1764/66 ONB Künzelsau, ev. Stadtkirche, Orgel für 1354 Gulden (ohne Gehäuse, das von Johann Andreas Sommer angefertigt wurde), Mitwirkung von Johann Anton Ehrlich¹³⁵.
- 1766/67 ONB Unterschüpf (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche, zweite Ehrlich-Orgel mit 20 (?) Registern für 1030 Gulden; Mitwirkung bzw. Ausführung von Sohn Johann Anton Ehrlich¹³⁶.
- 1768 ORP Edelfingen (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche¹³⁷.
- 1770 ORP (geplant) Neuenstein, ev. Stadtkirche¹³⁸.
- 1769/70 Herbsthause (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche, Teilerneuerung und Aufstellung der alten Orgel von Kirchensall mit 6 Registern¹³⁹.
- 1770/71 ONB Kirchensall (Hohenlohe-Kreis), ev. Kirche, Orgel mit 12 Registern. Gehäuse von Johann Andreas Sommer¹⁴⁰.
- 1772 ONB Crispenhofen (Hohenlohe-Kreis), ev. Kirche, Orgel mit 10(?) Registern. Mitwirkung von Johann Anton und Johann Bernhard Ehrlich¹⁴¹.

128 Ortsarchiv Wachbach 7/125, Heiligenpflegrechnungen.

129 Siehe Anm. 42 und 43.

130 *F. Bösen*: Die Orgeln in der Stadtkirche zu Wertheim, in: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst, 1959, S. 221 und 223.

131 HZAN, B 483 Bü 24 (Signatur StAL): Gutachten Kraußlich.

132 Siehe Anm. 2 und 5.

133 Siehe Anm. 28.

134 Siehe Anm. 55 und 56.

135 Stadtarchiv Künzelsau, A 658.

136 Siehe Anm. 29–33.

137 Siehe Anm. 30.

138 Siehe Anm. 24.

139 Die ersten Orgeln in den Kirchen zu Adolzhausen und Herbsthause (Teil 2), in: Fränkische Chronik Nr. 8/1930 (Beilage der Tauber-Zeitung).

140 Siehe Anm. 24.

141 Siehe Anm. 37.

- 1775/76 ONB Niedernhall, ev. Kirche, Orgel mit 15 Registern. Mitwirkung von Sohn Johann Bernhard Ehrlich¹⁴².
- 1776/79 Wachbach (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche, Reparatur und Aufstellung einer Orgel mit 8 Registern, vermutlich aus der Kirche in Niedernhall. Mitwirkung von Sohn Johann Bernhard Ehrlich¹⁴³.
- 1776/77 ONB Pfedelbach (Hohenlohe-Kreis), Schloßkapelle, Orgel mit 7 Registern. Ausführung durch Sohn Johann Bernhard Ehrlich¹⁴⁴.
- 1778/79 ONB Mulfingen (Hohenlohe-Kreis), kath. Kirche. Erneuerung der Fries-Orgel um 335 Gulden, Ausführung durch Sohn Johann Bernhard Ehrlich¹⁴⁵.
- 1779/81 ONB Waldenburg, ev. Stadtkirche, Orgel mit 15 (?) Registern und Cimbelstern auf jeder Seite. Mitwirkung und Vollendung durch Sohn Johann Bernhard Ehrlich¹⁴⁶. Gehäuse von Hofschreiner Gauger.

Die eingeklammerten Orgel-Verkäufe (von Mergentheim, Hüffenhardt und Tiefenbach) fanden nicht durch die Orgelbauer Ehrlich statt.

ANLAGE 3

Orgelbautätigkeit von JOHANN ANTON EHRLICH und seiner Werkstatt¹⁴⁷

ONB = Orgelneubau, ORP = Orgelreparatur

- um 1770 ONB Ilmspan (Main-Tauber-Kreis), kath. Kirche¹⁴⁸.
- 1771/72 ONB Adelsheim, ev. Stadtkirche, Orgel mit 13 Registern¹⁴⁹.
- 1772, 1773 ORP Amorbach, Klosterkirche¹⁵⁰.
- 1772/73 ORP Mergentheim¹⁵¹, kath. Stadtpfarrkirche (heute Münster), große Reparatur und Erweiterung der Orgel, (neues Gehäuse)¹⁵².
- 1773 ORP Dainbach (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche¹⁵³.

142 HZAN, Part. A. Öhringen 100/6/3.

143 Siehe Anm. 38.

144 HZAN, A. Bartenstein 160/3.

145 *G. Himmelheber*: Die Kunstdenkmäler des ehemaligen Oberamts Künzelsau, Frankfurt 1983 (Nachdruck der Ausgabe von 1962), S. 228 und 229.

146 Siehe Anm. 39.

147 Seit 1762/1764 tritt Johann Anton Ehrlich als Geselle seines Vaters in Orgelbauakten in Erscheinung; siehe deshalb auch vorstehendes Werkverzeichnis von Johann Adam Ehrlich.

148 Siehe Anm. 61.

149 Siehe Anm. 62.

150 *E. F. Schmid, F. Böskens*: Die Orgeln von Amorbach, in: Beiträge zur Mittelrheinischen Musikgeschichte, Mainz ²1963, S. 83.

151 Seit 1926 Bad Mergentheim.

152 Siehe Anm. 19.

153 Evangel. Pfarrarchiv Dainbach, Orgelakte.

- 1775/76 ORP Ellwangen, Stiftskirche, Teilerneuerung und Erweiterung der Hauptorgel, (neues Gehäuse)¹⁵⁴.
- 1778 ONB Großrinderfeld (Main-Tauber-Kreis), kath. Kirche¹⁵⁵.
- 1777/79 ONB Schrozberg, ev. Kirche, Orgel mit 13 Registern¹⁵⁶.
- 1778/79 ORP Weikersheim, ev. Stadtkirche, große Orgelreparatur¹⁵⁷.
- 1779/80 ONB Althausen (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche, Orgel mit 14 Registern¹⁵⁸.
- 1781 ONB Oberwittstadt (Neckar-Odenwald-Kreis), kath. Kirche, Orgel mit 15 Registern¹⁵⁹.
- 1783 Oberkessach (Hohenlohe-Kreis), kath. Kirche, Aufstellung *des alten Örgelens* (evtl. vom Vorgängerbau)¹⁶⁰.
- 1783, 1789, }
1793, 1797, } ORP Laudenbach (Main-Tauber-Kreis), kath. Kirche¹⁶¹.
1799, 1814 }
- 1784 ONB Sontheim (Stadt Heilbronn), kath. Kirche¹⁶².
- 1782/84 ORP Bartenstein (Stadt Schrozberg), Schloßkirche, große Orgelreparatur¹⁶³.
- 1784 ONB Scheinfeld (Kr. Neustadt-Bad Windsheim), kath. Stadtkirche, Orgel mit 19 (?) Registern für 1325 Gulden¹⁶⁴.
- 1789/90(?) ONB Höchstberg (Kr. Heilbronn), kath. Kirche¹⁶⁵, Zuschreibung.
- 1790, 1799 ORP Mergentheim, Schloßkirche (1799 neue Fassung des Gehäuses durch Margaretha Grimbach)¹⁶⁶.
- 1778, 1784, }
1790, 1797, } ORP Mergentheim, kath. Stadtpfarrkirche (u. a. Säuberung und Stimmung der Pfeifen, 1805 Großreparatur für 450 Gulden)¹⁶⁷.
1803, 1805 }
- 1791(?) ONB Talheim (Kr. Heilbronn), kath. Kirche (Kapelle)¹⁶⁸, Zuschreibung.
- um 1792 ONB Gützingen (Kr. Würzburg), kath. Kirche, Orgel mit vermutlich 8 Registern, Zuschreibung¹⁶⁹.

154 Siehe Anm. 63.

155 Siehe Anm. 65, Schrozberger Orgelakte, Brief Ehrlichs vom 27. 8. 1778.

156 Siehe Anm. 65.

157 Siehe Anm. 28.

158 Siehe Anm. 67.

159 G. Wagner: Die Orgellandschaft Nordbaden, in: *Ars organi* Heft 50/1976, S. 2338.

160 *Himmelheber* (wie Anm. 145), S. 267.

161 HZAN, A. Niederstetten Herrschaft Haltenbergstetten-Laudenbach Nr. 1295b-r (Gotteshaus-Rechnungen Laudenbach).

162 Siehe Anm. 70.

163 Siehe Anm. 68 und 69.

164 Siehe Anm. 71.

165 StAL, B 266 Bü 175.

166 StAL, B 301 Bü 86.

167 Stadtarchiv Bad Mergentheim, Heiligenpflegrechnungen von 1778 und 1790. StAL, B 231 Bd. 790, Heiligenpflegrechnungen 1784. Archiv der kathol. Münsterpfarre Bad Mergentheim, Heiligenpflegrechnungen 1797, 1803, 1805.

168 StAL, B 315 Bü 71.

169 H. Fischer, T. Wohnhaas: *Historische Orgeln in Unterfranken*, München/Zürich 1981, S. 120.

- 1793/95 ONB Götzingen (Neckar-Odenwald-Kreis), kath. Kirche, Orgel mit 13 (?) Registern, Empire-Gehäuse¹⁷⁰.
- 1795/96 ORP Rengershausen (Stadt Bad Mergentheim), kath. Kirche, Reparatur und Teilerneuerung¹⁷¹.
- 1794/95 ORP Wachbach (Stadt Bad Mergentheim), ev. Kirche¹⁷².
- 1786, 1790, }
1798, 1800 } ORP Mergentheim, Kapelle St. Michael¹⁷³.
- 1799 ORP Heilbronn, Deutschordenskirche, Reparatur-Überschlag von Sohn Balthasar Anton Ehrlich¹⁷⁴.
- 1799 ORP Ellingen (Kr. Weißenburg-Gunzenhausen)¹⁷⁵.
- um 1803 ORP und Stimmung dreier Orgeln in Ellingen¹⁷⁶.
- 1802 ONB Lindflur (Kr. Würzburg), ev. Kirche, Orgel mit 7 (?) Registern¹⁷⁷.
- 1802 ONB Ohrenbach (Kr. Ansbach), ev. Kirche, Orgel mit 10 (?) Registern, Zuschreibung¹⁷⁸.
- um 1800 ONB Erlenbach (Neckar-Odenwald-Kreis), kath. Kirche¹⁷⁹, Zuschreibung.
- 1802 Gundelsheim (Kr. Heilbronn), kath. Kirche, Orgelakkord, evtl. Abtretung an Sohn Balthasar Anton Ehrlich zur Niederlassung in Neckarsulm¹⁸⁰.
- 1802/1803 Lauchheim (Ostalb-Kreis), kath. Kirche, Begutachtung eines Orgelakkords von Johann Michael Schultes und Abgabe eines eigenen Überschlags über 650 Gulden für eine neue Orgel bzw. über 400 Gulden für eine aufgekaufte kleine Orgel aus einem Kloster¹⁸¹.
- um 1804 ONB Brehmen (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche¹⁸².
- 1804 ONB Ballenberg (Neckar-Odenwald-Kreis), kath. Kirche¹⁸³.

170 *Sulzmann* (wie Anm. 33), S. 138.

171 Siehe Anm. 72 und 73.

172 Siehe Anm. 128.

173 Stadtarchiv Bad Mergentheim, St. Michaels-Kapellen-Pflegerechnungen. – Vermutlich erhielt um 1775 die St. Michaels Kapelle die 1736/37 für die Stadtpfarrkirche erbaute *Tragorgel*.

174 StAL, B 315 Bü 55.

175 *H. Fischer*: Der mainfränkische Orgelbau bis zur Säkularisation, in: *Acta organologica* 1968, S. 191.

176 Stadtarchiv Bad Mergentheim, Stadtgerichtsprotokolle von 1805. StAL, B 233 Bd. 459.

177 *Fischer, Wohnhaas* (wie Anm. 169), S. 182.

178 *Fischer, Wohnhaas* (wie Anm. 169), S. 182, sowie telefonische Mitteilung von Pfarrer Dr. Denker, Ohrenbach, vom November 1991 über die Stiftung der Orgel.

179 Siehe Anm. 74.

180 Siehe Anm. 80.

181 Stadtarchiv Bad Mergentheim, Stadtgerichtsprotokolle von 1802 und 1803.

182 *Sulzmann* (wie Anm. 21), S. 81. *F. Gehrig*: Brehmen – zwischen Bauland und Taubertal, Königheim 1992, S. 116.

183 Siehe Anm. 74.

- 1805 ONB Gelchsheim (Kr. Würzburg), kath. Kirche, Orgel mit 12 (?) Registern¹⁸⁴. (1873 Aufstellung in der Friedhofskapelle, jedoch nicht durch Ehrlich).
- 1808 ONB Wermutshausen (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche, Orgel mit 10 Registern, Zuschreibung¹⁸⁵.
- 1812 ORP Brehmen (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche, Reparatur durch Sohn Georg Joseph Ehrlich¹⁸⁶.
- 1814, 1818, }
1821 } ORP Mergentheim, kath. Stadtpfarrkirche; die zwei letzteren Reparaturen durch Sohn Balthasar Anton Ehrlich, Neckarsulm¹⁸⁷.
- 1815 ORP Laudenbach (Main-Tauber-Kreis), Bergkirche¹⁸⁸.
- um 1815 ORP Schmerbach (Main-Tauber-Kreis), ev. Kirche¹⁸⁹.
- 1815/16 ONB Laudenbach (Main-Tauber-Kreis), kath. Kirche, Orgel mit 12 Registern, Mitwirkung von Sohn Balthasar Anton Ehrlich, Neckarsulm¹⁹⁰. 1845 Verkauf nach Neunkirchen (Stadt Bad Mergentheim)¹⁹¹, Aufstellung vermutlich durch Orgelbauer Klöbinger.

184 Siehe Anm. 75.

185 Siehe Anm. 76, sowie die vorstehend gemachten Ausführungen zu Deeg-Orgeln (?) in Wermutshausen und Rinderfeld.

186 Siehe Anm. 182.

187 Stadtarchiv Bad Mergentheim, J 10–13.

188 Siehe Anm. 78.

189 *G. Kleemann*: Orgelbauer in Württemberg vom Ende des 18. bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, in: *Acta organologica*, 1978, S. 157 und S. 158.

190 Siehe Anm. 78.

191 Evangel. Pfarrarchiv Neunkirchen, B 32 Bü 6. Zum Schluß möchte ich allen danken, die meine Recherchen hilfreich begleiteten; besonderer Dank gilt hierbei Herrn Archivamtmann Beutter im Hohenlohe Zentralarchiv Neuenstein.